



**Kurtzer vnd gru?ndlicher Vnderricht, we?ß sich ein Christ, der die warheit des heiligen Euangelij erkant vnd angenommen hat, vnter den Papisten verhalten, : Auch wie er sich fu?r der abschewlichen Abgo?tterey des Bapstthumbs, vnd allem Aberglauben, so der heylsamen reinen Lehr des Go?ttlichen Worts, vnd der bekantnis des wahren Christlichen Glaubens zu wider ist, hu?ten vnd bewaren sol**

<https://hdl.handle.net/1874/432773>

multi p[er]...

xvi terms...

et non...

et...

et...

**Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell  
Huybert van Buchell (1513-1599)**

**Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:**

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

**Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:**

- de rug van het boek
  - de kopsnede
  - de frontsnede
  - de staartsnede
  - het achterplat

**This book is part of the Van Buchell Collection  
Huybert van Buchell (1513-1599)**

**More information on this collection is available at:**

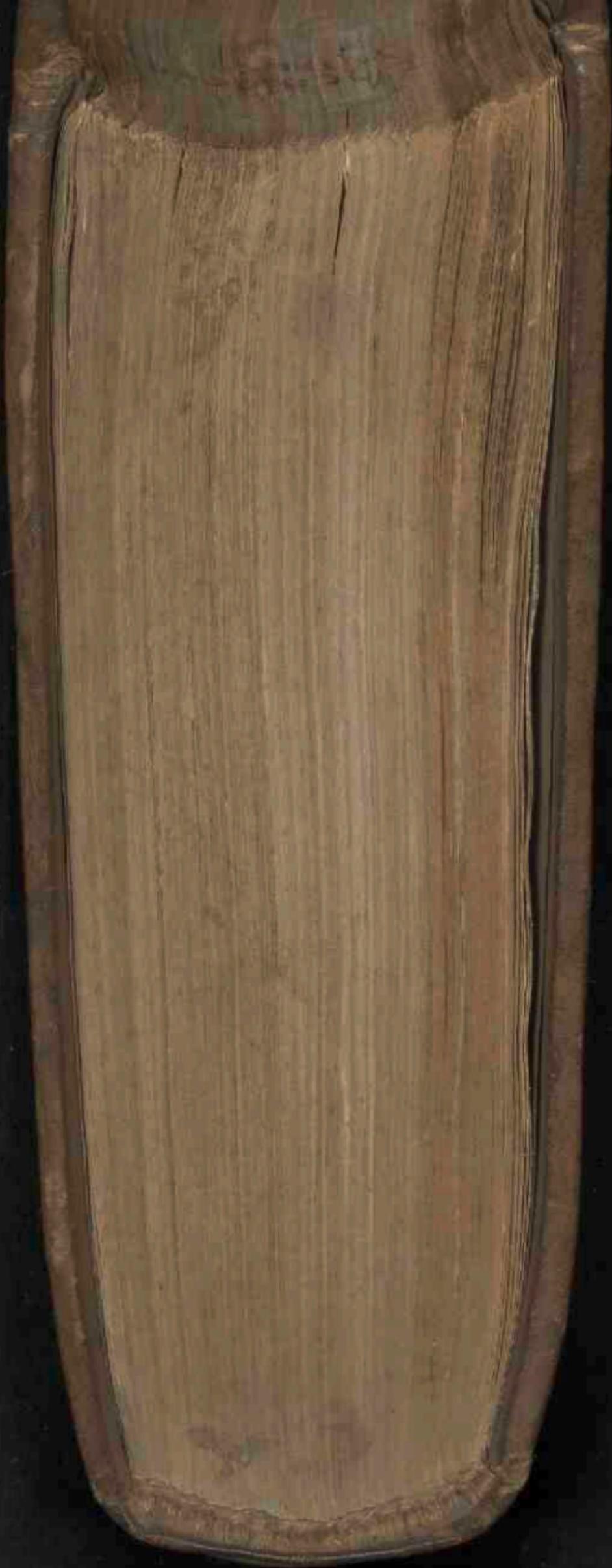
<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

**Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:**

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

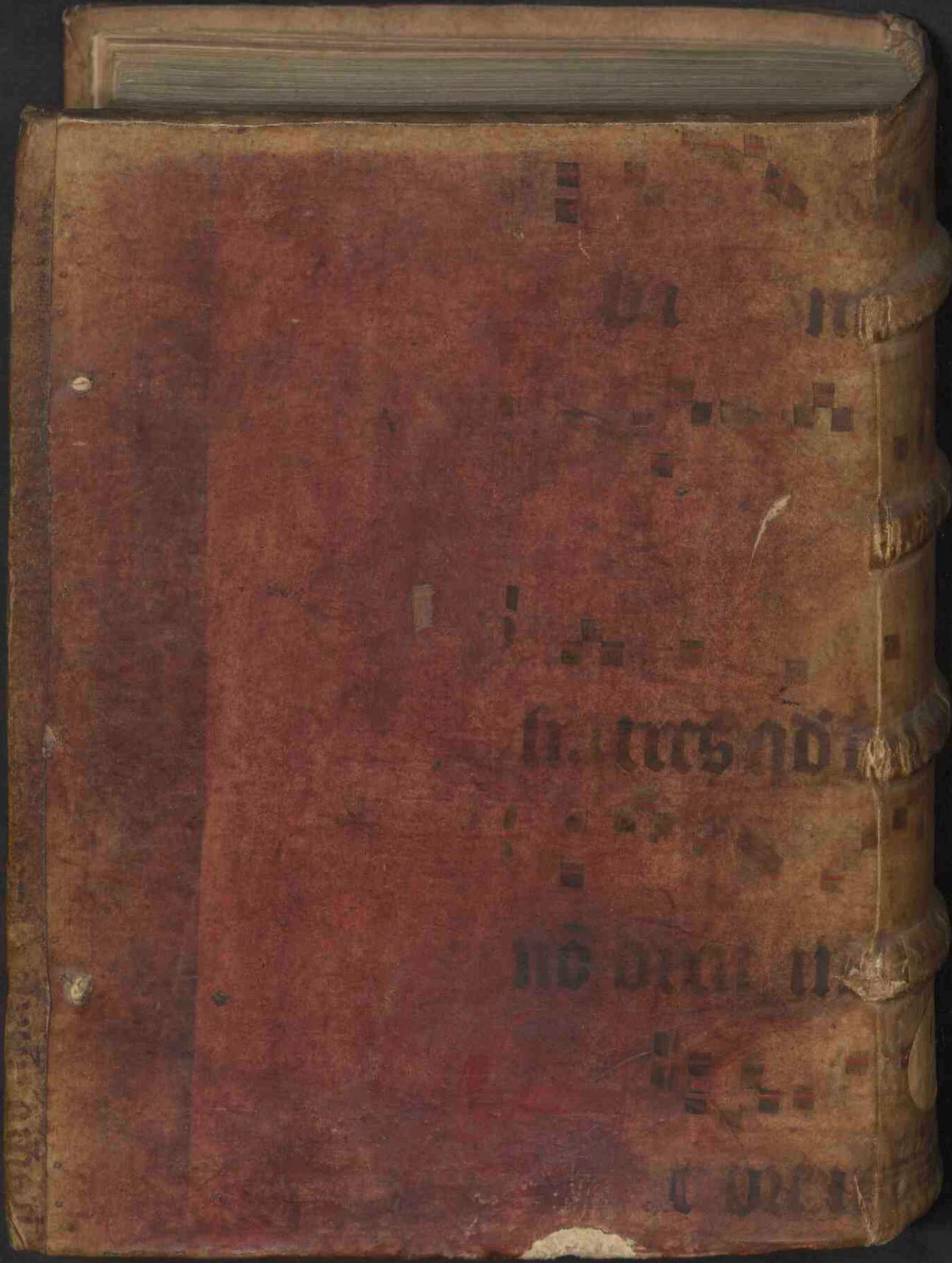
F. qu.

152

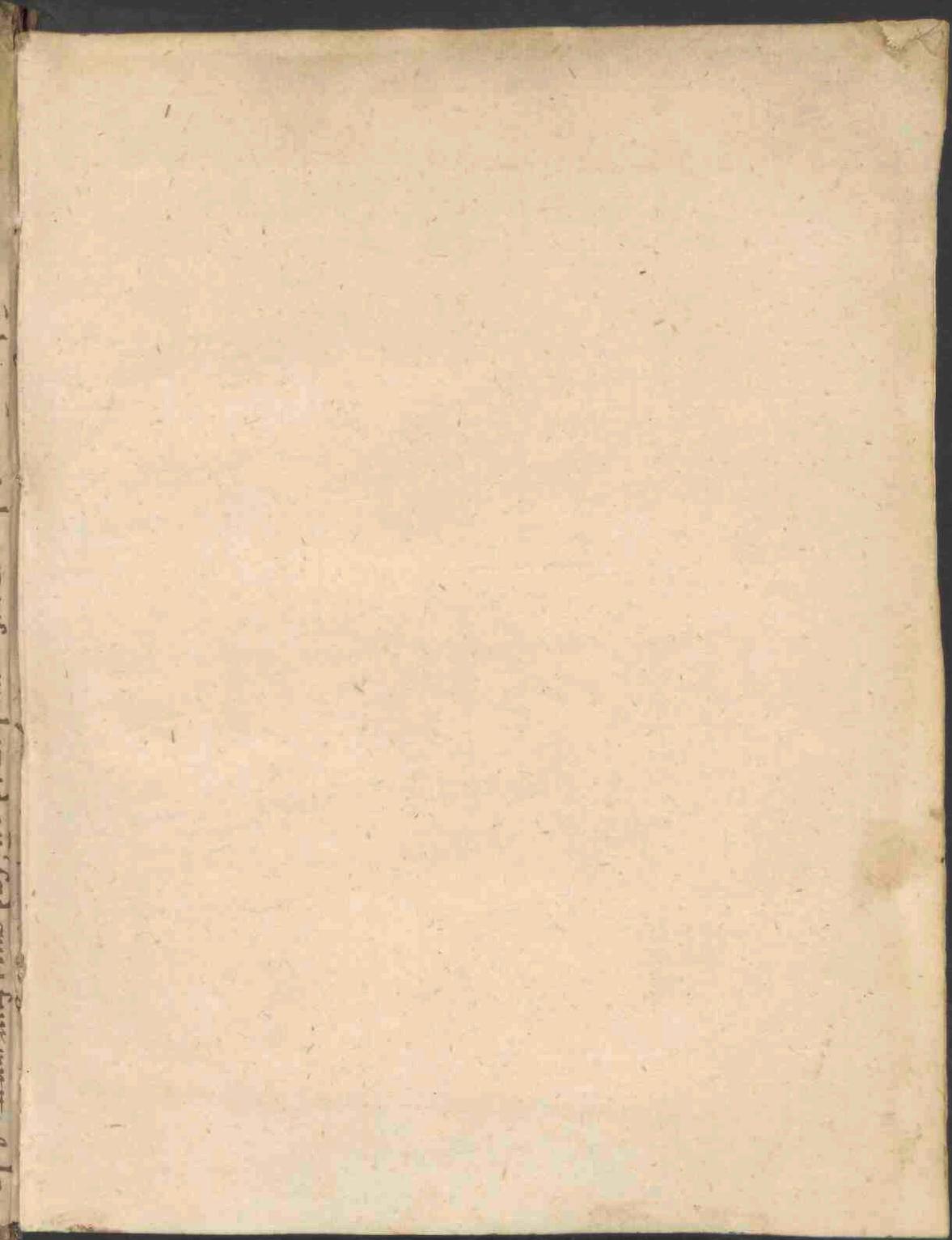


1000  
1000

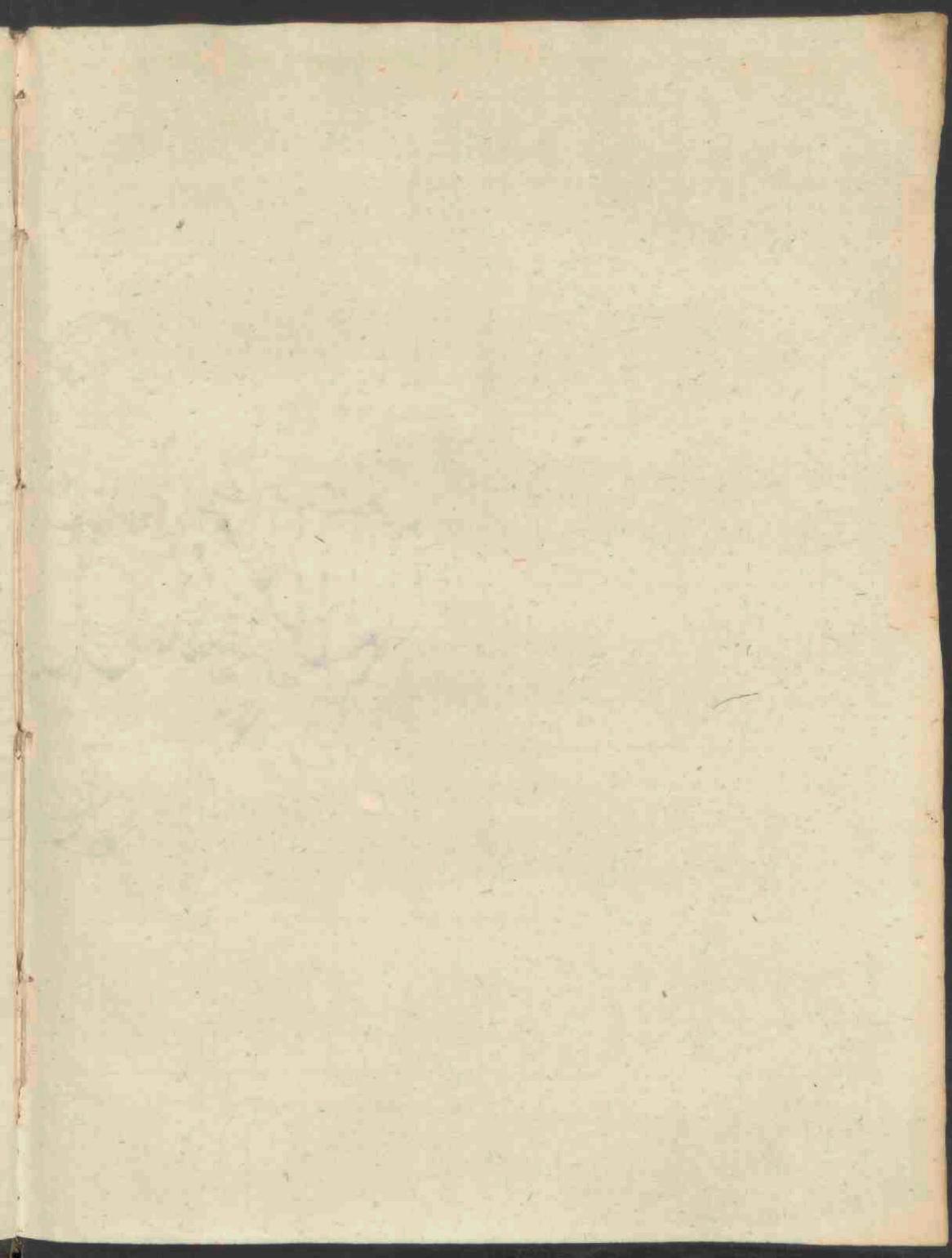




aut hoc. n̄ quia de egenis panem bar ad eu. sed quia fur erat. & lo-  
culos habens. ea que mittebant portabat. Dixit ḡ ih̄s. Simite illi  
ut in diem sepulture mee seruet illud. Pauperes em̄ semp  
habentis uobiscū. me aut n̄ semp habebitis. Cognouit ḡ turba multi  
ex iudeis quia ille ē. & uenerunt. n̄ pp̄t ihm tantū. sed ut lazariū  
uiderent. que suscitauit a mortuis. Cogitauerunt autē principes  
sacerdotū ut lazariū interficerent. quia multi pp̄t illū abibant ex  
iudeis. & credebant in ihm. In crastinū autē turba multa que cūe-  
nerat ad diem festū. cū audissent quia uenit ih̄s hierosolimam.  
acceperunt ramos palmarū. & processerunt obuiā ei. & clamabant.  
O samna benedictus qui uenit in nomine dñi. rex ist. Et inuenit  
ih̄s asellū & sedit sup eū sicut scriptū ē. Molr tamerre filia syon.  
ecce rex tuus uenit tibi. sedens sup pullū asine. Hæc n̄ cognouit  
tunt discipulū eius primū. sed quando glorificatus ē ih̄s. tunc r̄cor









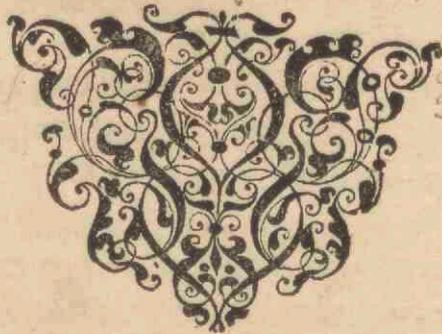
1  
Kurzger vnd gründlicher  
Vnderricht/

1  
Weß sich ein Christ / der  
die warheit des heiligen Euangelij erkant  
vnd angenommen hat / vnter den Papisten verhal-  
ten / Auch wie er sich für der abschewlichen Abgötterey des Papst-  
thums / vnd allem Aberglauben / so der heylsamen reinen Lehr des  
Göttlichen Wortes / vnd der bekantnis des wahren Christlichen  
Glaubens zu wider ist / hüten vnd  
bewaren sol.

In Frantzösischer Sprach geschriben durch den gott-  
seligen hocherleuchten Mann Iohannem Calvinum, gewesen  
Diener der Kirchen Christi zu Geniff / vnd allen gutherzigen Christen /  
sonderlich aber denen so noch im Papsthumb wohnen / zum besten /  
Teutsch in druck gegeben.

I. König 18.

Wie lang hincet jr auff beyden seytten? Ist der Herr Gott / so wan-  
delt jm nach: Ist aber Baal / so wandelt jm nach.



*Ex dono Bucolini*

Gedruckt zu Herborn in der Graffschafft Nassaw  
Cagencnbogen / 12. durch Christoff Raben.

M. D. LXXXIX.



THE HISTORY OF THE

ROYAL SOCIETY OF LONDON  
FROM THE YEAR 1660 TO 1703  
BY JOHN WALLIS, ESQ.  
OF THE SOCIETY

IN TWO VOLUMES.  
THE SECOND VOLUME.  
LONDON, Printed by J. Sturges, at the Sign of the Gun, in St. Dunstons Church-yard, 1756.

Printed by J. Sturges, at the Sign of the Gun, in St. Dunstons Church-yard, 1756.



Printed by J. Sturges, at the Sign of the Gun, in St. Dunstons Church-yard, 1756.

3

# Dem Wolgebornen

Herren / Herrn Philipsen dem jüngern /  
Freyherrn zu Winnenburg vnd Beyhelstein / ic. der  
Churfürstlichen Pfaltz Rabt / vnd Burggrauen zu Alzey / meinem  
gnedigen Herrn / vnd seiner G. Gemahlin / der Wolgebornen Frawen /  
Frawen Giitta / Freyfrawen zu Winnenburg vnd Beyhel-  
stein / ic. gebornen Gräuin zu Witzgenstein /  
meiner gnedigen Frawen.



Wolgeborner gnediger Herr /  
vund Wolgeborne gnedige  
Fraw / Es hat der gottselige  
mann / vnd fürtreffliche hoch  
erleuchte Theologus, Herz  
Iohannes Calvinus seli-  
ger gedechtnis / vor etlich ja-  
ren nebē vilen andern schönē  
müßlichen Tractätlin / einen kurzen Vnterriecht / wesz  
sich die in der gefengnis Babylon / das ist / dem leydi-  
gen Papsihumb noch hin vnd her zerstreuwete / vnd  
vnter den Papisten wohnende Christen / so die warheit  
des heiligen Euangelij erkant vnd angenommen ha-  
ben / mit der eusserlichen bekantnis shres Glaubens  
verhalten / vnd wie sie die abscherwliche gewel / vnd  
schändliche Aberglauben des Papsihumbs / meyden  
vnd fliehen sollen / in Lateinischer vnd Französicher

Sprach geschriben / vnd mit vilen schönen argumen-  
ten vnd vntwiderleglichen gründen der H. Schrifte  
stattlich außgeführt. Welcher Vnderricht meins er-  
achtens zu disen vnsern betrübten zeiten/da die wahre  
gottseligkeit von tag zu tag je lenger je mehr abnimmt/  
die gottlosigkeit aber hingegen wächst / auch die er-  
schreckliche sicherheit / vnd der grosse vndanck gegen  
dem heiligen Euangelio / fast bey allen ständen vnd  
menschen mit gewalt enyreisset vnd gewaltig vber-  
hand nimpt/nicht weniger notwendig vnd nützlich zu  
lesen vnd wol zu beherzigen ist/nicht allein von denen  
die noch vnter den Papisten wohnen / sonder auch  
von vilen so in den reformirten orten sich nach dem  
Euangelio nennen.

Marc. 8.  
Luc. 9.

Dann ob wol vnser getrewer H. E. I. E. S. V. vnd Hey-  
land Christus/ seine vnd seines Göttlichen worts vn-  
geschweichte runde bekantnis vor der welt / von allen  
menschen in gemein bey diser ernstlichen bedrawung  
erfordert / das nemlich wer sich desselben vnter disem  
ehebreyerischen vnd sündigen geschlecht schämet / er  
sich sein auch schämen wölle / wann er kommen wer-  
de/ in der herligkeit seines Vatters / mit den heiligen  
Engeln: So vergaffen sich jedoch/ wie es die tägliche  
erfahrung gibt / vil leut in diser elenden welt dermas-  
en/das sie mehr darnach trachtē wie sie den menschen  
gefallen / vnd derselben gunst behalten / als wie sie  
Gott

Gott recht dienen/ vnd ihm seinen schuldigen gehorsam leysten mögen. Derowegen dan heut zu tag/ auch vnter denen/ welchen der allmächtige Gott seinen heiligen willen durch sein heiliges Euangelion zu erkennen gegeben hat/ eine solche grosse anzahl gefunden wirdt/ so die warheit Göttlichs worts/ deren sie in ihren hertzen vnd Gewissen genugsam vberzeuget seind/ nicht frey öffentlich vnd rund bekennen dörfen oder wöllen/ sonder entweder dieselbige heimlich/ one einige eusserliche anzeig vnd bekantnis/ bey sich verborgen tragen/ oder aber mit der Christlichen Religion/ vnd ihren eigenen Gewissen/ als etwan einem politischen weltlichen handel/ da man der Obrigkeit zu gehorsamen/ oder sonst den menschen etwas zu gefallen thun oder lassen müsse/ vmbgehen vnd spielen. Fürnemlich aber ist es/ Gott erbarmts/ dahin gerahen/ nachdem der Römische Antichrist den rechten wahren Gottesdienst verunreiniget/ vnd mehrtheils in eine schändliche Gottslästerung verkehret hat/ daß auch vil vnter denen die sich Euangelisch nennen/ die Abgötterey vnd leydige Götzendienst/ entweder für gar keine/ oder ja ein sehr geringe schlechte/ vnd solche sünde halten/ daran nicht groß gelegen sene.

Dieweil aber die hohe Göttliche Maiestat sich gar nicht spotten/ noch der H E R R ime daran genügen lasset/ daß wir ime allein inswendig im verborge

nen vnserer hertzen erkennen / auch das politisirn in  
 Religions vnd Gewissens sachen / als eine vor dem  
 angesicht des allmächtige Gottes abscheuliche fleisch-  
 liche weißheit / vnd böshafftige klugheit / den endli-  
 chen fluch vnd erschrecklichen zorn Gottes auff dem  
 rücken tregt / vnd dises schöne Tractätlin solches al-  
 les mit sattem grund Göttlichs worts widerlegt / auch  
 allen falschen angemastten schein durchauß verwirf-  
 fet: vnd hingegen von den gläubigen die öffentliche/  
 freye/runde bekantnis erfordert: So hab ich den gut-  
 hertzigen Christen vnter dem gemeinen mann / die  
 vилleicht sonst diser sachen nicht also gründlich be-  
 richtet / noch die wichtigkeit deroselben genugsam er-  
 wegen / zum besten / dasselb in die Teutsche sprach zu  
 bringen für rathsam vnd notwendig erachtet.

Wann dann durch gnedige verleyhung des all-  
 mächtigen Gottes beyde E. G. mit sonderlichem  
 Christlichem eyfer vnd fürtrefflicher gottseligkeit be-  
 gabet / aller Abgötterey / Aberglauben / heuchelen / vnd  
 angenommenem falschem schein durchauß feind / der  
 wahren Christlichen Religion aber von hertzen zuge-  
 than feind / auch die fortpflanzung der reinen Lehr  
 des H. Euangelij / vund die beförderung der ehren  
 Gottes / men mit allem ernst vnd treuem fleiß ange-  
 legen vnd befohlen seyn lassen / zu dem auch hiebevör  
 wegen runder vund vngeseuchter bekantnis der  
 Gött-

Göttlichen warheit / nit wenig zugesetzt vnd außge-  
standen haben:

Als bin ich verorsacht worden / solche transla-  
tion E. G. vnderthenig zu dedicirn / vnd vnter dero  
genedigē patrocinio, sie in druck außgehn zu lassen/  
insonderheit aber auff daß an E. G. der Christliche  
Leser habe ein fürnem exempel der wahren gottselig-  
keit / eines rechten Christlichen eyfers / vnd einer vnges-  
scheuchten standhafftigen runden bekantnis der  
Christlichen Lehre / welcher sonst fast allenthalben in  
der welt widersprochen wirdt / vnd deren der Teuffel  
samt seinem anhang zum hefftigsten widerstretet/  
vnd also er / der Christliche Leser / disem fürtrefflichen  
exempel auch für sein person nachzufolgen / vmb so vil  
desto mehr bewegt werde.

Vnd dann auch darumb / damit durch diß ge-  
ringe werck gegen E. G. ich meine schuldige danckbar-  
keit für die von denselben empfangene wolthaten / vñ  
mir erwiesene vilfältige gnaden / nur etlicher massen  
erzeigen / vnd also dem abschewlichen laster der vn-  
danckbarkeit entfliehen möge. Vnderthenig trösilich-  
cher zuversicht / sie es zu keinen vngnadē vermercken/  
auch es anderst nicht als es gemeynt / gnedig auffnem-  
men werden. Den allmächtigen Gott trewlich bit-  
tende / daß er dieselben E. G. im lauff der gottseligkeit  
stercken / auch in bestendiger leibs gesundtheit vnd aller

wohlfahrt langwirig erhalten wölle. Sie also damit  
 in seinen Göttlichen schutz / vnd zu dero behartzlichen  
 Gnaden mich gantz vnderthenig befehlende. Geben  
 zu Heydelberg den 4. Martij / 1589.

**Ewerer Gnaden**

**Vndertheniger**

**Marx zum Lam / D.**

**Kurzer**

9

# Kurtzer vnd gründli- cher Vnderricht Herrn Johannis Calui- ni / Weß sich ein Christ / so die warheit des Euangelij erkant vnd angenommen hat / vnter den Papisten verhalten / Auch wie er sich für der abschewlichen Abgötterey des Papstthumbs / vnd allem Aberg- glauben / so der reinen Lehr des Göttlichen Worts / vnd der runden bekentnis des wahren Christlichen Glaubens zu wider seind / hüten vnd bewaren sol.



**F**ragen mich oft vil leut / Wessen sie  
doch vnter den Papisten / da jnen der reine / vn-  
verfälschte Gottesdienst gewehret / vnd an statt  
desselben sie zu vilerley Ceremonien / die mit des  
H E R R Christi Lehr streiten / vnd voller  
Aberglauben stecken / angehalten vnd gedrungen  
werden / sich verhalten sollen?

Auff dise frag were zwar ihnen zu antworten / vnd sie derselbi-  
gen eigentlich zu berichten nicht schwer / da sie allein zuvor bey sich  
in jren hertzen gentslich bedacht vnd entschlossen weren / dem jeni-  
gen / dahin Gott der allmächtige sie weiset / one widersprechen nach-  
zukommen: Aber es geschicht / ich weiß nit wie / das der mehrer theil  
der menschen / nachdem sie erkant haben / das dieses oder jenes Gott  
dem H E R R mißfalle / nichts destweniger auß eigner angemasteter  
macht / ihnen sein selbs zu thun erlauben das jenige / so Gott auß-  
trücklich verboten hat. Sonderlich hab ich biß dahero in der that  
erfahren / das diser sachen halben vber die hundert personen mich vñ  
mein bedencken vnd gutachten anderst nit gefraget haben / denn wie  
Bileam Gott vmb rath bate / da er zum König Balak zu ziehen Num. 22.  
begerte. Dann ob schon Bileam wol wußte / das dieselb seine für-  
habende reyse dem H E R R mißfiel: so höret er jedoch nicht  
auff vmb erlaubnis zu bitten: Also auch dise / wiewol sie in jren eige-

nen Gewissen fast vberzeugt seind / daß für den Bösen niderknien/  
vnd sie verehren / sehr vbel vnd vnrecht gethan ist / so fragen sie jes  
doch nichts destoweniger / was sie thun / vnnnd wie sie sich in sol  
chem fall verhalten sollen: Gewislich nit der meynung/ daß sie jren  
eigenen willen bezwingen/ vnd Gott denselben genzlich zu vnter ge  
ben/vnd auff seinem heiligen Wort alleine fest zu beruhen/gemeynt  
seind/sonder vil mehr damit in der zaum jres gefallen gelassen wer  
de / vnd nachdem sie eine jrem wunsch gemässe antwort empfan  
gen/inen selbs vergeblich lieblosen / vnd also zu jrem verderben in  
jhrer eigenen bosheit fein sanfft ruhen mögen. In summa/ wie der  
Ezech. 13. Prophet Ezechiel sagt / So suchen sie küssen vnter die arm / vnd  
hauptpfällen / ihre Gewissen darauff eynzuschläffen / vnd wollen  
man sol sie vberreden daß sie leben / da sie doch mitten im Tode  
stecken.

Aber jedoch dieweil mein ampt vnnnd beruff erfordert der  
warheit ein bestendigs / richtiges zeugnis mitzutheilen / so kan ich  
nicht vmbgang haben / meine meynung anzuzeigen von denen din  
gen/die zu wissen von nöten vnd nützlich seind/ bevorab weil solches  
von mir begeret vnd erfordert wirdt.

Derowegen nachdem die ganze beschwernis dises handels  
fürnemlich dahero entsethet / daß wir gemeiniglich vil mehr dar  
nach trachten/wie wir der menschen gunst erlangen / vnd behalten/  
dann wie wir dem allmächtigen Gott gefällig/vnd seinem wort ge  
horsam seyn mögen / So ermane ich einen jeden glaubigen Chris  
ten/durch den namen des H & X & N Jesu/ daß er seine eigene bes  
gierden zwingen/ vnd sich dem willen Gottes durch auß gehorsam  
lich vntergeben wolle.

Ich bekenne zwar gern/daß sich vnd seine ganze haab vnd nah  
rung in gefahr setzen / die welt wider sich erregen / allerley schand/  
schmach vnd lästerung auff sich laden / vnd auß dem vatterland in  
ein frembdes land / dar innen man nicht alle bequemlichkeit wie da  
heim haben kan/schiehen/sehr beschwerlich ist vnd wehe thut/das ist/  
sage ich / wol wahr : Was sollen wir aber in der schulen Christi  
fürs

fürs erste anders lernen / dann daß wir vns selbst verleugnen?

Im fall aber etliche also schwach vnd zart seind / daß sie sich nicht gleich alsbald in die sacht schicken / vnnnd das was sie zu thun schuldig seyn / leyten können: dieselbigen bitte ich fleissig / daß sie doch zum wenigsten inen nit selbs heucheln / vñ sich vergeblich zu beschönen / nichtige entschuldigungen vnd vergebliche außflüchte suchen wöllen / in erwegen / dasselbige (wie man zu sagen pflegt) ohne den Virth gerechnet heisset / vnd solche außflüchte sie von dem gerechten vrtheil Gottes nicht befreyen werden: ja wir sehen vil mehr / daß dises biß anhero der anfang vnd fast die erste staffel des abfalls gewesen ist / denen / die sich von der gnaden Gottes abgewendet. Dann als dieselben gespürte / daß sie nit ohne gefahr den H & X X X Christum frey öffentlich für der welt bekennen / vnd ihme nach seinem befehl dienen könten / haben sie durch befleckung mit Abgötterey sich zu beschönen / vnnnd des verdachts zu entschütten / vntersanden. Als sie aber vermerckt / daß sie auch auff solche weiß nicht allem argwohñ gänglich entfliehen möchten / seind sie hernacher dahin gerathen / daß sie vermeynt sie hetten der sachen ein völliges genügen gethan / wann sie nur ihren Glauben gar heimlich hielten / vnd denselben mit dem wenigsten wort nicht bekenneten / ohne allein bißweilen nur gegen ihren allerheimstern freunden / vnd dasselbige darzu gar in der stille / vnd in verborgenen orten verschlossen: Vnter deß lieffen sie stillweigend die warheit Gottes mit füßen treten / vnnnd wie hoch auch gleich der H & X X X Christus geschmächte vnd gelästert wurde / widersprachen sie nicht allein solchen lästernungen nicht / sonder stelleten sich vil mehr als ob sie einen wolgefalten daran hetten / vnd auch jres theils selbs dareyn verwilligten / hatten also keinen andern fürsatz / dann auff daß sie nur kein anzeig der Gottseligkeit von sich geben / dardurch sie für Christen angesehen vnd gehalten werden möchten.

Aber wie ist es endlich disen leuten ergangen / die also durch fleischliche weißheit vnd verkehrte klugheit / Gottes vnd der welt haben spotten wollen? Der H & X X X hat sie mit erschrecklicher finstern

Rom. 1.

nis geschlagen / vnd das liecht der warheit / damit er sie begabet gehabt / inen wider entzogen / Endlich / hat sie der leyndige Teuffel gar beseffen / vnd gegen die Christliche Kirche dermassen erregt / das sie wider die Lehr / welche sie zuvor in iren Gewissen für die Göttliche warheit erkant vnd bekant gehabt / hernach ganz grimmiglich getobet / vnd sie zum eussersten verfolget haben. Vnd dieses zwar auß gerechtem vrtheil Gottes: Das je billich ist / das der mensch welcher die warheit des allmächtigen Gottes in lügen verkehrt / auff das er sich in seiner böshheit selbs rechtfertige / ein solche rach empfinde. Derohalben wenn vnser schwachheit vns an dem jenigen / so vns als Christen zu thun gebüret / verhindert : So lasset vns jedoch durch das erkennen vnd bekennen vnser elends / vnd grosser schwachheit / vil mehr dem allmächtigen Gott die ehre geben / als mit vergebenen außflüchten / vnd gesuchtem lären schein / vns in zwysfache verdammis stecken. Sintemal die exempel des gerechten zorns Gottes / vns ja vrsach vnd anleytung geben sollen / das wir in seiner forcht wandeln lernen.

Psal. 91.

Wie ist ihme dann nun zu thun / das man sich recht in disen handel schicken möge? Erstlich / sollen wir vnser gebürend ampt / das ist / den gehorsam welchen wir Gott schuldig seind / nicht nach vnserm vorthail ermessen / dann auff solche weiß können wir nimmer zur erkantnis der warheit kommen. Darnach / so müssen wir auch in diser sachen ganz vnd gar nicht auff vnser eigene personen sehen / zu suchen / was vns nutz vnd gut ist / nach dem fleisch: Vnd dann fürs dritte / sollen wir die mittel vnd vrsachen allerley gefährlichkeiten vnd beschwernissen zu entschlichen / nicht in vnser vernunft suchen / sonder in allem durch auß allein an der vätterlichen fürsorge Gottes hangen / all vnser thun deroselben gentslich vntergeben / vnd gar nicht zweiffeln / das der HERR starck genug seye vns mitten vnter tausent tödten zu erhalten / da es jedahin kommen solte. Wann wir das thun / werden wir vns nicht lang hin vnd her bedencken / oder vil disputieren dörfen / Ob wir mit vnserm vnsteten verlust vnserer haab vnd güter / vnd gefahr leibs vnd lebens / Gott gehorsamen /

horsaamen / vnd / damit wir seinem Göttlichen willen gefallen mögen / die menschen erzörnen sollen / sondern werden vns stracks an seinem befehl genügen lassen / vnd demselben freywillig / ohn alles zweiffeln vnd nachdencken / als einem gewissen richtigen wege / folgen / den außgang jme befehlen / vnd vns in seinen schutz gänglich ergeben. Dis ist also der einige weg darnach wir vns in disem handel richten sollen.

Alhie wil ich ein herrlichs schönes exempel anziehen / welches der alte Lehrer Augustinus erzehlet / das auch vns billich reizen vnd bewegen sol / dem jenigen so vorgemeldet / also beherzt vnnd vnerschrocken nachzukommen / Nemlich / Als der heilige Cyprianus / darumb das er den Heydnischen Götzen nicht opffern wolte / zum todt verurtheilt / vnd schon an den ort / da er gerichtet werden solte / gebracht war / wurde er sehr gebeten / das er doch den Götzen opffern / vnd also sein leben retten wolte: ja der Richter selbs begerte ihn bey dem leben zu erhalten / vnd bate in / das er sich doch darauff bedencken wolte. Cyprianus aber antwortet ihnen kurtz / vnd saget / das in einer solchen heiligen sache der bedacht ganz vnnd gar kein statt hette. Hie lasset vns erwegen / in welchem stand der heilige Cyprianus dazumal war. Er sahe den todt vor augen: weil er aber bey sich selbs beschloffen hatte / Gottes gebott zu folgen / entledigte in dasselb von allem zweiffel. Derowegen er dann auch gar vnerschrocken war / vnd ließ sich nicht bewegen / wanckete vil weniger hin vnd her / sondern stund steiff vnd vnüberwindlich in dem / das er einmal gefasset hatte / nemlich / das das jenige so Gott vns gebotten hat / vnsern herrzen dermassen steiff eyngcpflanzet seyn sol / das demselben gehorsamlich nachzukommen / billich keines langen bedachts von nöten seye. Dises ist ein sehr schöner spruch de wir wol zu herrzen fassen / vnd vnserer gedächtnis stark eynbilden sollen / damit wir nit durch freuentliche vermesseneit vnd Teufflische künheit vntersehen / bey vns selbst zu berahtschlagen / ob wir Gott gehorsam seyn sollen oder nicht / gleich als ob wir meister vnd verbesserer seines heiligen Willens weren. Wollen wir aber je auß vnserm eigenen hirn raht

Esaia 30.  
& 31.

spinnen/ vnd von seinem Göttlichen wort abweichen / so haben wir gewißlich anders nicht zu gewarten / dann seinen fluch / welchen er durch den Propheten Esaiam dräwet allen denen die rathschläge machen/ aber nicht auß dem Geist des H & X X X / vnd ein geweb anfangen/ aber nicht auß seinem munde. Nu lasset vns sehen/ ob dann auch der H & X X seinen willen / so vil diesen gegenwertigen handel anlangt / vns also geoffenbaret hab / daß ein jeder / der auff seinem Göttlichen wort zu beruhen begeret / gewiß vnnnd eigentlich wissen könne/ was ime hierinn zu thun gebüre. Im fall aber nach erzürterung eines solchen/ jemandis zu widersprechen lust hat vnd fortfahren wil/ der lauff hin vnd rechte mit Gott / vnd luge ob er den sig wider einen also mächtigen gegenheil erhalten könne/ bevorab in einer so gar faulen sache.

Matth. 10.  
Marci 8.  
Luca 9. &  
12.

Derwegen so sollen wir fürs allererste wol bedencken / daß vnser H & X X Christus gleich zu anfang vnd im ersten eyntritt in seine Schule / vns dise lection fürsagt / Wer sich mein vnd meiner wort schämet vnder disem ehebrecherischem vnnnd sündlichem geschlecht / desselben wirt sich auch des Menschen sohn schämen/ wann er kommen wirdt in der herligkeit seines Vatters / mit seinen heiligen Engeln. Darauß wir dann lernen/ daß ime der H & Er nicht daran genügen läßt/ daß wir ime allein inwendig im verborgenē vnser Herrsens erkennen / sondern mit allem ernst von vns erfordert / daß wir zugleich auch durch die eusserliche bekantnis vor den menschen/ für seine jünger vnd diener vns öffentlich darstellen vnd erklären sollen: wie er dann sonst mit keinem andern geding vns für bürger seines Reichs halten wil / vnd solches zwar sehr billich. Dann der

Rom. 10.

spruch des Apostels Pauli/ Daß gleich wie mit dem hertzen zur gerechtigkeit geglaubt wirdt / also auch mit dem mund die bekantnis zur seligkeit geschehe/ nicht betriegen kan / sondern zeigt klärlich an/ daß der Glaube welcher die bekantnis vor den menschen nicht mit sich bringt / kein rechtschaffener Glaub vor Gott seyn könne. In summa / vnser lieber H & X X Gott berufft vns alle zu der öffentlichen freyen bekantnis seines heiligen namens. Wer sich nu davon selbst

selbst aufschleußt vnd absöndert / der mag ihme wol einen andern herrn suchen.

Es möchte aber allhie jemand fragen / Ob dann darumb alle Christen / ihres Glaubens bekantnis zu thun / eben auff offenen platz herfür zu treten / schuldig vnd verbunden seyen? Darauff antworte ich / daß dies meine meynung gar nicht seye. Dann dieweil das öffentliche Lehrampft / ein sonderbares werck ist / vnd einen sonderlichen beruff erfordert / So ist gar nit von nöten / daß jedermenniglich ohn vnterscheid dasselb verrichte / (wie dann auch ohne das ein solches sich nicht wol schicken / noch grossen nutz schaffen würde) Darumb so beger ich nicht / daß ein jeder glaubiger seinen Glauben zu bekennen darumb auff die Cansel steigen / oder in auff allen gassen / gleich als mit einer trompeten / öffentlich ausruffen: sondern viel mehr dem allmächtigen Gott seine gebürende ehr / in dem beruff dareyn er von ihme gesetzt ist / zu geben / sich mit allem ernst schicken vnd beflissen sol. Sintemal aber der H & X X weder zeit noch ort bestimpt / auch kein zil gesteckt hat / wie weit er wolle / daß wir hierin fortschreiten sollen / so kan ich auch allhie keine gewisse regul fürs schreiben. Allein ist von nöten / daß ein jeder sich selbst ergebe / ein solches trewlich zu leisten / so weit seine kräfte vnd vermögen sich erstrecken thut / allzeit betrachtende den stand darinnen er ist / vnd die gnad so im Gott verlihen hat.

Demnach wir aber von natur gar träg / lass / vnd vnachtsam seind / da wir nicht stetigs zu vnserm ampt ermahnet / vnd angetrieben werden / Sollen wir allezeit in vnserm hertzen starck eyngebildet tragen die vberaus schöne sprüch / so vns heissen bereit seyn antwort vnd rechen schafften zu geben einem jeden der es begeret / von der hoffnung die in vns ist. Des gleichen / da angezeigt wirdt / daß eines jeden gläubigen ampt seye / seine brüder bey der hand zu ergreifen vnd zu sagen / Kompt / lasset vns auff den berg des H & X X gehen / zum hause des Gottes Jacobs / daß er vns lehre seine wege / vnd wir wandeln auff seinen stegen / das ist / daß wir durch Christliche vermanungen dem H & X X X zuführen / vnd zur erkantnis

1. Petr. 3.

Iesa. 2.

Mich. 4.

der warheit bringen / alle / die wir nur herzu führen vñd gewinnen können. Dañ die heilige Schrift erfordert allenthalben von vns einen solchen eyfer / das reich Gottes fortzupflanzen / vñd vnser nechsten heyl zu fördern / daß sie wil / daß wir mit allem ernst darnach streben vñd auß allen vnsern kräftien vns dahin bearbeiten sollen. Wann wir aber keine gewisse richtschnur haben / wie weit wir in solchen sachen gehen sollen / so erheischet die notturfft / daß wir alle mit einander weißheit von dem H E R R N bitten / auff daß wir wissen mögen / was nützlich vñd heylsam seye / auch folgendes ein jeder nach der gabe so ime gegeben ist / vñd der masse seines verstands / alle wege vñd gelegenheit suche / vñd sich vnterstehe dasselbig also trewlich ins werck zu richten / Insonderheit sol hierinnen jeder zeit diß vnser fürnembarster zweck seyn / daß wir dem H E R R N Christo nachfolgen: Von ime aber stehet geschriben / Der eyfer deines hauses hat mich gefressen. Dadurch dann angezeigt wurd / daß er mit solcher hitziger begir die Kirche Gottes zu pflanzen vñd zu erhalten entzündet gewesen seye / daß dieselb gleich wie ein feuer in seinem hertzen gebrunnen / vñd ihue zu solchem werck stetigs gedrunnen vñd angetrieben hab. Hingegen lasset vns anhören / was der Geist Gottes von denen zeuget / die den namen Christi nicht haben bekennen dörfen / nachdem sie an ihn gläubig worden seind: Nemlich / daß sie die ehre bey den menschen mehr geliebet haben / als die ehre bey Gott. Ist aber dises nicht eine elende vñd gar verkehrte wahl / daß die arm selige vergengliche menschen / dem allmächtigen ewigen Gott sollen fürgezogen werden? Derowegen wir vns wol fürsehen vñd hüten sollen / daß wir nicht auch in solches vnheil gerahten / vñd ein gleichmessiges vrtheil vns ergehe.

Pfal. 69.  
Iohan. 2.

Iohan. 12.

Aber das jenige so wir fürnemlich allhie zu handelt fürgenommen haben / ist die frag / Ob auch ein Christ / der die warheit des Euangelij erkant vñd angenommen hat / wenn er vnter den Papi sten wohnet / vñd der vbung des reinen Gottesdiensts beraubet ist / sich mit gutem Gewissen / in ihre / der Papi sten / weise schicken / das ist / ob er ohn den zorn Gottes / Messz hören / bilder verehren / vñd  
andere

andere abgöttische Ceremonien so im Papstumb im schwang gehen / mit den Papisten gebrauchen / vnd sich derselben theilhaftig machen könne oder nicht?

Vnd damit wir die vrsach alles tadelns genzlich abschneiden / vnd dem spitzfindigen grübeln fürwitziger leute gebürlich vorkommen / So fragen wir nicht / Ob die warheit verschweigen / vnrecht / sondern ob heucheln / vnd eines falschen scheines wider die warheit sich annemen / recht seye? Die warheit wirdt verschwiegen / wann jemand das verbirget was er im herzen hat. Die heuchelei aber gehet noch weiter / dann sie gibet für das nicht ist. In summa / was da heisset liegen mit worten / das ist heuchelei mit der that.

Diese frag zu erörtern / ist zu mercken / gleich wie zweyerley ehre ist die wir Gott schuldig seind / als nemlich / der Geistliche Gottesdienst / welcher im innerlichen gehorsam des herzens stehet: vnd dann die cufferliche anbettung: das also auch hingegen zweyerley Abgötterey sey. Eine / da ein mensch durch einen in seinem herzen gefassten falschen wohn / den Geistlichen Gottesdienst besudelt vnd verkehret: Die andere / wenn er auß einigerley vrsachen / wie auch gleich dieselb immer namen haben mag / die ehre so dem allmächtigen Gott allein gebürt / einer creaturen / oder etwan einem bilde gibt.

Aber allhie wollen wir den anfang machen von der pflicht / darmit wir Gott jme recht zu dienen schuldig vnd verbunden seind: Ob es nemlich genug seye / das einer Gott innerlich für seinen Heyland erkenne / vnd ihn allein inwendig im verborgenen des herzens ehre? Darauff antworte ich / Nein. Dann der H. Apostel Paulus 1. Cor. 6. ein mehrers von vns erfordert / da er gebeut / das wir den namen des H E R R N tragen vnd preisen sollen / beyde an vnserm leib vnd in vnserm Geist / Vñ setzt die vrsach darzu / Das beydes ist sein. Vnd da schon solches nicht also gebotten were / so ist jedoch dieses ein sehr klarer vnd gewisser grund / der vns dasselbige billich lehren vnd weisen sol / das es sich nemlich gar vbel schiecke / weil vnser leib durch das heilige blut Christi thewr erkauft ist / das derselbige für einem ohnmächtigen Bösen niderfalle / sich demselbigen ergebe / vnd hurerey

mit ihm treibe. Dann dieweil er zu einem reinen tempel des heiligen Geistes verordnet ist / mit was recht vnd fügen kan er doch mit solcher schändlichen vnreinigkeit besudelt werden? Weil er die Kron der vnsterblichkeit zu empfangen / vnd zur seligen gemeinschaft der herzeligkeit Gottes erschaffen ist / wie kan er mit solchen abschewlichen geweltn beslecket werden? Darumb wir lernen sollen / das gleich wie vnser seel Gott geheiligt ist / also auch vnser leib allein seiner ehre vorbehalten seyn solle. Da der Apostel Paulus die hurerey

1. Cor. 6. strafft / brauchet er diß argument: Dieweil vnser leiber Christi glieder seind / geziemet es sich auch / das wir die glieder Christi nemen vnd hurenglieder darauß machen? Also können wir auch wol sagen / Weil vnser leiber Christi glieder seind / wollen wir sie dan von seiner heiligen gemeinschaft abreißen / vnd durch den leydigen Götzendienst vervnreinigen? Der H & X X vnser Gott da er von seinen wahren dienern redet / gibt er ihnen diß kennzeichen / das sie die knie für Baal nicht gebogen / noch seine hände geküßet haben. Er hette wol sagen können / das sie durch Aberglauben vnnnd falschen Gottesdienst von jme nicht abgewichen / noch Baal für ihren Gott erkant vnd angenommen haben / Aber weil er anzeigen wil / das solches nicht genugsam sey / gibt er außsträcklich zu verstehen / das sie auch mit den eusserlichen geberden dem Abgott keinen dienst erzeigt haben. Vermahnet er nun dadurch nicht auch vns / das wir für solchen erschrecklichen geweltn vns hüten sollen / wann wir anders seine diener seyn wollen? Eben diß lehret auch der H & X X bey dem

1. Reg. 19. Rom. 11. Propheten Esaia / da er also spricht / Ich schwere bey mir selbst / vnd ein wort der Gerechtigkeit gehet auß meinem munde / da sol es bey bleiben / nemlich / Wir sollen sich alle knie biegen. Mit welchen worten er anzeigt / das er von vns nicht anders recht geehret werde / es sey dann das wir jme allein auch mit den eusserlichen gebärden alle ehre geben / vnd in so wol mit dem leib als mit der seelen anbetten. Derwegen so jemand das widerspiel thut / vnd für einem bilde niederkniet / oder sich bücket / geschicht nicht dadurch seiner Majestat ein abbruch? Was wollen wir mehr / haben wir nicht in seinem Wort

Esaie 45. einen

einen außstrücklichen befehl/dardurch vns ernstlich verbotten wirdt Exod. 20.  
 die bilder in keinerley wege zu verehren / Sintemal die wort / die der Deut. 5.  
 H & X X daselbst brauchet/nicht allein vermögen/das man durch  
 falschen abergläubischen wohn / seine ehre den bildern nit zuschreib  
 ben/sondern auch wollen / das man allerley ehre / so ihnen innerlich  
 oder eusserlich / wie vnd zu welchem ende das auch jimmermehr ges  
 schehen möchte / erzeiget werden könten / gänglich meyden vnd fliez  
 hen solle?

Derenthalben so ist dises ein gar nichtige vnerhebliche ents  
 schuldigung / die mehr nicht thut als sünde mit sünden heuffen / da  
 man fürwendet / Gott jme allein am herzen genügen lasse / dieweil  
 wir das widerspiel sehen : Wie auch diß eine liederliche außflucht  
 ist/da fürgeben wirt/ Die Abgötterey fließe auß dem Aberglauben  
 her / könne also anders nicht als mit dem herzen begangen werden.  
 Dann es verhöne gleich einer einen Götzen/ bey sich in seinem her  
 zen/wie er jimmer wölle / nichts destweniger / wann er sich eusser  
 lich stelt / als ob er jhme ehr erzeige / so hat er schon Gott seine ehr  
 entzogen / vnd sie einer Creaturen gegeben. Solches aber vnd den  
 öffentlichen Aberglauben an sein ort gestellt/wollen wir besehen was  
 weiter allhie fürgewendet zu werden pfllegt.

Einer vermeynt/Er sündige nit/weil er nichts böses im herzen  
 hab: Der ander sagt/ Es thun andere was sie wollen/so bete er den  
 einigen wahren lebendigen Gott an. So gibt der dritte für/ Es sey  
 jm nicht vnwissend/das die Götzen anbeten/hülff von ihnen gewar  
 ten/vnd sie verehren/ein grewel für Gott/vnd vbel gethan seye/ Er  
 aber bete Gott an/ ob er schon sein angesicht im beten zu den Götzen  
 kehre. Eben vnter disem schein vermeynten die Corinthier vorzeiten 1. Cor. 10.  
 auch außzuschlupffen / da der Apostel Paulus dises laster an ihnen  
 straffet. Dann sie giengen mit andern zu den versamlungen/die den  
 Götzen zu ehren angestellet waren/vnd assen zugleich mit ihnen von  
 den Götzenopffern: Thaten sie aber solches auß Aberglauben? Nit  
 nichten. Dann der Apostel Paulus brauchet vnnd führet dise ents  
 schuldigung in irem namen: Wir wissen das ein Götz nichts in der 1. Cor. 8.

welt ist / was auch schon die menschen von ihm halten / vnd das kein anderer Gott ist / ohn der einige / vnd ein HERR / Jesus Christus. Lasset ihme aber Paulus auch daran genügen? Nein / sondern er schreyet vil mehr darwider / das es alles nichts sey / dieweil sie mit iren exempeln andern anlaß geben / die Götzen auch anzubeten vnd zu verehren. Ist es nicht also (spricht er) das der schwache / so dich sieht / meynet / das du auch etwas von den Götzen haltest / vnnnd also durch dein exempel verorsachet vnd bewegt wirdt dergleichen zu thun? Du hast zwar den rechten verstand in deinem herzen verborgen ligen / aber ist es auch recht / das der / für welchen der Herr Christus gestorben ist / vmb deines verborgenen verstands willen verderbe? Berwirfft nicht der Apostel mit diser antwort allen deckmantel / darunter sich irer vil heutiges tages vnter stehen zu verbergen? Ja er redet auch wol schärpffer bald hernach da er hinzu thut: Das gleich

1. Cor. 10. wie die so die opffer des HERN niessen / der warhafftigen heiligung theilhafftig werde / Also auch die jenige / so mit den greueln gemeinschafft haben / vnd mit den schändlichen vnreinen opffern umbgehen / dadurch besudelt vnd verunreiniget werden. Nichtig ding ist es (spricht er) das man fürwendet / ein Götze sey nichts / vnd könne nichts. Denn weil die vngläubigen den Teuffeln opffern / so tritt ein jeglicher zum Teuffel / der sich in disem handel inē anhengig machet. Es kan aber niemands zugleich theilhafftig seyn des HERN tisches / vnd des Teuffels tisches: Es kan niemand zugleich trincken des HERN kelch / vnd der Teuffel kelch. Wer nun deren einen erwahlet / der sagt dem andern ab. Vnd gewislich wenn Daniels gesellen durch solche außflucht sich bey Gott entschuldigen können / hetten sie gar thöricht vnnnd vermessenlich gehandelt / das sie sich freywillig in den todt ergeben / sie hetten sich auch der gestalt nicht mit einander besprechen vnd vergleichen können / Es werden jetzt andere das güldene bild so der könig Nebucadnezar auffrichten hat lassen / anbeten / wir aber wollen vnser herzen hinauff gen himmel erheben / vnd den wahren lebendigen Gott anrufen: jedoch in mittels / auff das wir der gefahr entgehen mögen / wollen wir mit ihnen

auch

Dan. 3.

auch hinzu erretten / vnd vns stellen als theten wir wie sie thun. Lieber hette aber diser tuck sie für Gott auch entschuldigen können? Ich halt nein / wie auch jedermenniglich mit mir bekennen muß. Was wollen wir dann hierzu sagen / wollen wir sie darumb / daß sie lieber in den feurigen ofen sich werffen lassen / als eines vnrechten Gottesdienstes sich fälschlich annemen haben wollen / eines vnbedachten eyfers beschuldigen / bevorab / weil sie nichts destoweniger ihr hertz gegen Got rein vnd auffrichtig hetten behalten können? Das sey ferre ne: Dann solches dem heiligen Geist widersprochen were / der diese bestendigkeit an ihnen höchlich rühmet. Nie möcht aber jemandis fürwerffen / daß nicht eben alle menschen so starck vnd standhafftig seyn können / wie sie / die gesellen Danielis / gewesen seind. Was ligt dran / oder folget auch darumb / daß wir frem exempel welches vns zur lehr für geschriben ist / nicht nachfolgen sollen?

Nachdem wir aber von natur sehr hurtig vnd geschwind seyn / vnser oberrettung zu zudecken / vnd zu verbergen / vermeynen eiliche sich damit gnugsam zu beschöner / wann sie zu irer vermeynten entschuldigung fürwenden / daß das jenige alles / so biß dahero angezeit vnd erzehlet worden / von der Heydnischen Abgötterey zu verstehen sey / vnd gar nicht auff dise vnser gegenwertige zeiten gedeutet vnd gezogen werden könne. Dann die Heyden (sprechen sie) haben nicht allein in dem gesündigt / daß sie vnrechte Ceremonien gebraucht / sondern auch daß sie jnen besondere Götter nach ihrem eigenen wolgefallen vnd gutdüncken erdicht haben : derowegen es auch nicht zu verwundern ist / daß der H E R R dasselb jr thun also hoch gevnbilliget vnd verworffen hat. Mit den Papisten aber habe es weit ein andere gelegenheit. Dann ob schon bey jnen der Gottesdienst auch verfälscht vnd mangelhafft / so seye jedoch ire meynung zu keinem andern ende vnd zil gerichtet / dann daß sie Gott den allmächtigen anbeten : stercken sich also mit diesem vermeynten vnterscheid dermassen / daß sie die jenige Abgötterey / welche mit dem heiligen namen Gottes bekleidet ist / nit für also abschewlich vnd gefährlich halten / als die so gar keinen schein oder deckelmantel hat.

Dargegen sage aber ich/das/ so bald die welt anfahet Gott mit ver-  
 fehreten vnd verbottenen diensten zu verehren/ sie schon einen Göt-  
 zen anbetete / was sie auch gleich irem gottlosen wesen für farben an-  
 streiche/vnd einen schein fürwende. Derowegen so behelffen sich die  
 jenigen/so die von Gott verworffene Ceremonien wider anrichten/  
 mit disem schein / das sie nemlich Gott zu dienen im herzen fürhas-  
 ben / gar vergebens vnd vmbsonst. Dann dieweil der H E R R ei-  
 nen solchen dienst weder billiget noch annimpt / so wirdt er vil mehr  
 dem leydigen Teuffel als Gott geleytet. Auff dise weiß saget auch  
 Rom. 1. der Apostel Paulus / das die/ so die herzigkeit des vnvergenglichen  
 Gottes in vergengliche bildnisse verwandelt / mehr der creatur  
 vnd dem geschöpffe/als dem Schöpffer/ gedienet haben.

Damit aber noch klärer erscheine/ wie schwach vnd grundlos  
 diser behelff seye / So wollen wir alhie etliche exempel auß der H.  
 Schrifft eynführen / die zu erleuterung dises handels wol dienen  
 vnd sehr nützlich seind. Die eherne schlange war nit freuentlich auß  
 Num. 21. menschlichem gutdüncken vñ eigenem gefallen/ sonder auß Gottes  
 sonderbare befehl in der Wüsten auffgerichtet/ Vnd war nit allein  
 ein gedenckzeichen der gnaden vnd barmhertzigkeit Gottes gegen  
 dem volck Israel / sondern auch ein heiligs Sacrament vnd fürbil-  
 a.Reg. 13. de auff Christum: Wangelte also den nachkommenen der Israeli-  
 ten / da sie dieselbige zur Abgötterey mißbraucheten / an herlichem  
 schein/dadurch sie den namen Gottes fürwenden konten/ gar nicht.  
 Nichts destoweniger/wen einer sich dazumal gestellt hette/als bete er  
 die eherne schlange an/sich also dardurch in de Aberglaubē desselben  
 volcks zu richten/wolten wir denselben auch entschuldigen? Ich hal-  
 te/es sey niemands der einem solchen recht geben würde. Also auch  
 Exod. 32. das güldene kalb so Aaron gegossen hat/ward es nit zu dem ende ge-  
 macht/das es den lebendigen Gott anbilden solte? Dann da Aaron  
 aufruffen lieffe/das sich das volck versamlten solte/das fest des Her-  
 ren / der sie auß Egyptenland geführet hatte/zu halten/ wurde nicht  
 alsbald dasselbige mit gemeiner bewilligung des ganzen volcks an-  
 genommen vñ also ins werck gerichtet? Derohalben solche Ceremoni  
 wol

wol zu d' ehre Gottes angerichtet gewesen ist: Weil sie aber verkehrt war/vñ mit der warheit stritte/wurde sie vñ dem Herrn verworffen/vñ für Abgötterey gehalten. Was nu daselbsten jemand/ als ob ers mit d' Abgötterey gehalten/ sich angenom̄en/vñ den namē Gottes zum schein geführet hette / were derselbig auch vnschuldig gewesen? Zwar wir alle mit einander würden in gar bald zu vrtheiln wissen. Warumb wollen wir dan in gleichē nit auch vnserē fehl vñ sünden erkennen vñ bekennen/sondern allwegen / als ob wir nit vnrecht thetē/recht haben vñ behalten? Eben dise meynung hatte es auch mit dē kälbern die Jerobeam zu Dan vñ Bethel auffrichtete. Dan Jerobeam <sup>1.Reg.12.</sup> sagte nit dz er einē newē Gott einführet/sonder bezeugte vil mehr öffentlich/das er dem lebendigen Gott stetigs anhangē wolte? wie er dann auch sonst in solchē keinen andern zweck hatte/dan das er dem abfall des volcks vorzukommen/vñ also den stand seines Reichs erhalten möchte. Jedoch dessen vngeachtet/war dasselb sein thū ands nichts dan Abgötterey/dan er richtete einē Gottesdienst an/one des Herrn wort/vñ welcher seinē befehl zu wider war. Was nu einer allda geopffert hette/ nit d' meynung/durch dasselb sein opffer solchen greuel zu bestetigē/sondn allein dē kōnig Jerobeam zugefallen/hette derselb auch recht daran gethan? Auff das wir aber die antwort hier auff nit weit suchē/ Lieber lesen wir auch das irgends einer auß dē rechtschaffenē dienern Gottes jemals daselbstē angebetet habe? Ja wir sehē vil mehr das der Herr durch die Propheten solches hefftig verbottē vñ <sup>1.Reg.13.</sup> als ein verfluchtes laster gestrafft hat. Jedoch disem zweiffel genzlich abzuhelffen/so frage ich/ Ob der tempel zu Samaria dē Abgott Joui vñ Marti gebawt worden seye? Wir wissen das er dem Gott Israel gebawt gewesen sey. War aber darinn auch einigē gottseligē menschē darinn anzubete erlaubt? Offenbar ist es/dz solches d' aller abschewlichste greuel gewesen were / so jm̄er hette mögen begangen werde. Derowegen ich auß jetzt erzehlē bestendigē ursachē vñ vnweglichen gründe schliesse/dz eben so wenig recht vñ zugelassen seye/sich der Abgötterey die mit dem namē Gottes beschmückt ist / theilshafftig zu machen/als mit jeniger/so ohne allen schein von den Heyden jren vrsprung hat/sich besudeln.

Zuvor aber vndt ehe wir weiter schreiten / demnach wir nun mehr verstanden haben / daß die Abgötterey / ohnangesehen sie auch schon nur auß angenossiner weise begangen wirt / Gott dem H & X & X & N allwegen höchlich mißfalle / ist von nöten daß wir dise Lehr auch auff vnserere gegenwertige zeiten deuten vnd ziehen. Dann wann ein Christ vnter den Türcken wonete / so ist kein zweiffel / da er zu inen in ihre versamlunge gehen / vnd sich in ihren abergläubischen verfluchten Bözendienst eynlassen wolte / daß er daran sehr schändlich vnd wider Gott handeln würde / Vñ im fall jemandt also vnverschämbt sey / daß er solches entschuldigen wolte / würde er dadurch sein gottlos hertz verachten / vnd sein veruchtes Gewissen an tag geben. Sintemal gleich wie in der Kirchen vnd versamlung der gläubigē / die anruffung so zu Gott nach seinem wort geschicht / ein außtrücklich offentlich zeugnis ist / dardurch wir vor den menschen bekennen vndt bezeugen / daß er vnser einiger wahrer Gott sey: Also ist auch hingegen die anruffung / so in der versamlung der Türcken vnd Heyden nach derselben art vnd weiß geschicht / ein stück der verleugnung Gottes / dadurch der mensch besfleckt vnd vermaledeyet wirdt. Dises aber also ohn vnterscheid auch von den Papisien zu sagen / were etwas zu vil / die weil wir noch in etlichen puncten einig seind / vnd vil stück mit einander gemein haben. Dañ wie groß auch der vnterscheid vnd die trennung zwischen vns ist / so müssen wir jedoch ohne alle widerred bekennen / daß wir mehr gleichheit in der Religion mit ihnen als mit den Türcken haben / wann auch schon anders nichts were / dann daß wir zugleich mit einander nach einem Christo genennet werden. Derowegen muß man wol mercken / mit was vnterscheid / vnd wie fern in einem Christen / der in der warheit des Euangelij vnterrichtet ist / mit ihnen / den Papisen / gemeinschafft zu haben zugelassen seye. Ich rede aber allhie von denen / welchen Gott zu erkennen geben hat / mit was greueln die ganze Pāpistische Kirche verunreiniget sey.

Damit aber dises desto fäglicher beschehe / vnd solcher vnterscheid klārlich für augen gestellt werde / so ist fürs erste zu mercken / daß

daß der eine theil dessen / so die Papisten den Gottesdienst nennen / wider Gott erdichtet / vnd seinem heiligen Wort ganz vnd gar zu wider: Der ander theil aber durch mißbrauch der menschen verfälschet / ob wol sonsten anfänglich sein vrsprung nicht böß gewesen ist. Zum andern / daß die Ceremonien / deren sich die Papisten in verrichtung ihres vermenynten Gottesdiensts gebrauchen / zum theil voller öffentlicher Abgötterey stecken / zum theil aber gar kindisch / vngereymt vnd lächerlich seind / die gleichwol für sich selbst / vnd wann zu ihrem brauch kein aberglaubischer wohn kompt / den menschen nicht beflecken. Vnd dann zum dritten / daß im Papstumb etliche ding gottloser weise gebotten vnd verbotten seind / die nichts desto weniger ein Christ ohn sünd halten oder nicht halten kan / etliche aber die weder können noch sollen gehalten werden. Jedoch ist vnnöthen / daß diser puncten jeder insonderheit auffß genawest erforschet / sondern damit gnug / daß sie nur fürzlich angeregt werden / auff daß nicht jemand vermeyne / ich seye so gar hart vnd streng / daß ich ohne alle maß vnd vnterscheid durchaus keine Ceremonien mit den Papisten gemein zu haben / verbieten wolle / Sintemal mein fürhaben nicht ist / etwas zu verwerffen / es sey dann vollkommen böß / vnd öffentlich falsch. Weil aber dises nicht genugsam verstanden werden kan / es sey dan daß man es durch exempel erkläre / so wollen wir ohn langen vmbschweiff den handel / wie er an ihme selbst ist / darstellen.

Im Papstumb helt man täglich Messz: Welche nun vor andern für froiß vnd gotteselig angesehen vnd gehalten seyn wollen / die finden sich darbey: Lasset sich aber nun solches auch entschuldigen? Zwar / wer nur ein geringe erkantnis des Euangelij hat / der weiß wol / daß das werck / so der Messzpriester allda verrichtet / ein schändlicher Kirchenraub / vnd ganz abschewlicher gewel vor dem angesicht Gottes ist. Lieber kan doch jemand vor einem Gößen niederknien / in meynung daß menniglich so es siset / gedencen sol / er thue es von herzen / daß er daran nicht schwerlich sündige? So allda keine vbertretung wer / was würde denn auß dem spruch des heiligen

Ephes. 5.

Geistes folgen / da er durch den mund des Apostels Pauli vns verbeut / daß wir mit den vnfruchtbaren wercken der finsternis keine gemeinschaft haben / sonder vil mehr dieselbe straffen sollen? Ich sehe / ein gottloses werck das Gott hasset / dringe mich darzu / vnd stelle mich als hielte ichs für recht: Darnach wil ich denoch dafür halten / die hände seyen mir gewaschen / vnd ganz vnverschämt verneinen / daß ich gesündigt vnd vnrecht daran gethan habe. Was ist doch das anders / dann mit den gottlosen / von welchen David redet /

Psalm. 94.

gen / Lasset vns thun alles was vns gelüstet / Gott sihet's nicht?

Allhie wenden aber etliche für / weil sie dises wercks anfenger nicht seind / solle dasjenige / so sie nicht verbessern können / inen billich nicht zugerechnet werden. Darauff antworte ich / daß ich anders nichts an ihnen straffe / dann daß sie desjenigen / so sie wissen daß es böß vnd vnrecht ist / sich nicht enthalten: sondern sich vil mehr damit besudeln / in dem sie sich dareyn mischen: Wirdt also one sonderliche mühe ihnen dises fürwurffs halben das maul gestopffet. Die Pfarr-Messz bedüncket zwar vil / ein wenig mehr scheins habē. Dañ wiewol sie gestehen / daß bey deroselben vil Aberglaubens vnd allerley gottlosigkeit / die sie nicht billigen können / fürgehe / Jedoch weil sie frem wohn nach ein gedencckzeichen des Abendmals des H & X & N ist / so geben sie für / daß sie dasselbige allda empfangen. Darumb wann sie dahin gehen / geschehe es mit disem gemüt vnd fürsaz / daß sie die gedächtnis des leidens vnd sterbens des H & X & N Jesu Christi begehen vnd halten wollen. Aber ist ihm nicht also / daß wir dise ding nach vnserm gutdüncken verkehren / auff daß wir nur die finsternis liecht nennen mögen? Lieber was hat doch mit dem heiligen hochwürdigen Sacrament des leibs vnd bluts vnfers H & X & N Jesu Christi / welches er selbst eyngesetzt hat / dises / mit reuerenz zu melden / auß vilerley wust zusammen gesudeltts stinckende pludernis / vund garstrige sudelsupp / die Messz / für gleichheit? Vnd zwar halten solche leut für nichts / daß die Papis ten inen eynbilden / vnd fürgeben / die Messz sey ein opffer / welches mit Gott mit allein die lebendigen / sonder auch die todten versöhnet

Echzen

Schehen sie gering/das der Canon/welcher das wesentliche hauptstück / vnd fürnembste fundament der Messz ist / voller verfluchten Gottslästerung stecket? Vñ das allda für die todten/so mit dem erdichten Fegfeuer geplaget werden / ganz abergläubische fürbitt geschichte? Waiñ schon sonst nichts böses daran were/ als der Teuffelische wohn allein/das man vermeynet/ Christus der Herr werde allda Gott geopffert / auff das durch solch werck die sünden der lebendigen vnd der todten außgetilget vñ bezahlet werden: Hiesse das nit des Herrn todts schon öffentlich verleugnet? welcher dardurch/das er nit für das einige vnd ewige opffer gehalten / geschmächet / vnd zu nichte gemacht wirt. Ist dann dieses nit auch ein öffentliche entheiligung des H. Abendmals des Herrn? Gewiß ist es/das dise zwen abschewliche gewel von der Messz / so wenig als die hitze vom feuer / abgesondert vnd getrennet werden können. Wer nun dahin mit in die gemeinschafft tritt / kan der auch rein vnd ohne schuld seyn? Scheuren wir aber Gott vnsern himlischen Vatter also/ dancken wir solcher gestalt Christo vnserm Heyland für seine erlösung / wann wir sehen vnd verstehen / das beyde der Vatter vnd der Sohn gelästert vñnd geschmächet werden / das wir nit allein nicht widersprechen: sonder auch für vnserer personen eines solchen grewlichen lasters vns selbst theilhafftig machen / vñnd das noch ärger ist / mit vnserm exempel andern derogleichen auch zu thun vrsach vnd anlaß geben?

Ist aber das nicht gar ein vnverschämtes stück/da man Gott den allmächtigen veronehret/ vnd durch böses exempel den nechsten ärgert / das man dennoch nit gesündigtet vnd vnrecht gethan haben wil? Damit ist es aber nit genug / sonder kompt zu den vorgemelten greweln noch fernher hinzu dise erschreckliche Abgötterey / welche alle gottlosigkeit vbertrifft / das man nemlich in der Messz ein stücklein brots für den allmächtigen Gott anbetet / vnd freuentlich fürgibt / es seye nicht mehr brot / sondern der lebendige Gott selber. Zwar/wann das H. Abendmal des Herrn allda recht außgespendet würde/wolten wir gar gern bekennen/das es ein wahre gemeinschafft

des leibs vnd bluts Christi wer. Es folgete aber jedoch darinn nicht/  
 daß die substanz des brots in das wesen des leibs Christi verwandelt  
 werden/ oder er/ der H E X X Christus/ mit seinem leib darinnen  
 enngeschlossen vnnnd verborgen seyn müste/ Sintemal das heilige  
 Abendmal von dem H E X X X Christo darumb enngesetzt ist/  
 daß es unsere hertzen vnd gemüter vbersich in den himmel/ da sein  
 gecreuzigter leib zu der Rechten seines vatters sitzet/auffrichten vnd  
 weisen/vnd nicht daß es dieselben hieunden in den irdischen elemen-  
 ten vnd sichtbaren zeichen/ dem brot vnnnd wein/ auffhalten solle.  
 Vnd im fall schon je die Messz für ein recht Sacrament vnd das  
 wahre Nachtmal des H E X X X Christi gehalten werden solte/ So  
 were jedoch dises ein gar schädlicher vnnnd verfluchter wohn/ daß  
 man in deroselben ein stücklein brots für Christum anbeten/ vnnnd  
 ihn darinnen suchen wolte. Aber was bedarff es vil disputierens?  
 Dann mit was recht vnnnd fug kan dise verheissung auff die Messz  
 gezogen werden/da der H E X X Christus/in darreichung des brots/  
 spricht/ Nemet hin vnd esset/ das ist mein leib/ der für euch gegeben  
 wirdt? Diueil vor solcher verheissung er beffhlt/ daß man das hei-  
 lige Sacrament vnter die gläubigen auftheilen sol. Geschicht aber  
 solches auch in der Messz? Nein freylich/sonder vil mehr das wider-  
 spiel. Dann der Messzpriester verrichtet sein hübsch werck beson-  
 ders/ gleich als ob er sich selbs fürsetzlich vö der ganzen Christlichen  
 Gemein außschliessen vnd verbannen wolte. Vermeynen wir nun/  
 wañ wir den befelch Christi vnterlassen/ vnd das widerspiel thun/er  
 nichts destoweniger vns noch verpfflichtet sey/ daß wir mit ihm als  
 mit einẽ kind spielen/ oder vil mehr in/wie einen schlagballen/vnfers  
 gefallens hin vnd her treiben vnd werffen mögen? Zu dem vorigen  
 thut der H E X X Christus noch fernner diesen befelch/daß wir nem-  
 lich die hohe geheimnis vnnnd Sacrament zu seiner gedechtnis hal-  
 ten/ vnd dabey mit freuden vnd danckfagung seinen todt verkündis-  
 gen sollen. Wie kan aber solches in der Messz geschehen/ da man  
 kein wort verstehet/ sonder alles mit dunckelem heimlichem gemür-  
 mel/vnd vnbeantten frembden worten/ verhandelt vnd außgesprö-  
 chen

chen wirdet. Vber dises so richtet der HERR Christus seine rede zu vns / als er mit darzeichung des zeichens / nemlich des brots / vns die gemeinschafft seines leibs verheisset : Aber bey der Messz geschicht nichts derogleichen / sonder der Messzpfaff hauchet wie ein zauberer oder gauckler vber das brot / auff das er es mit heimlicher beschwörung bezaubere. Wie vil meynen wir nun wol das daran gelegen seye / vnd achten wir es nicht für wichtig vnd starck genug / das es vns von solchem greuel abschrecke ? In summa / es fehlet so weit / das die Päpstliche Messz / irgends eine / ja auch die aller geringste gleichheit habe mit dem heiligen Abendmal des HERRN / das auch tag vnd nacht einander nicht also vngleich seind.

Wofür wollen wir nun die anbeitung halten / die in der Messz dem brot angethan vnd erzeigt wirdt ? Müffen wir nicht bekennen / das es ein sehr schändliche verfluchte / ja vil gröbere vnd thörichtere Abgötterey sey / als bey den Heyden nie keine gewesen ist ? Derowhalben lasset vns erwegen / mit was Gewissen doch ein reformierter Christ sich dabey finden / vnd andern vnreformierten gleich stellen dörfte. Sihe / es wirdt allda ein Böß vber die achseln auffgehoben / zu dem ende / das er wie Gott angebeten werde : Ich finde mich dabey / vnd falle auff meine knie / damit zu bezeugen / das ich ihn auch anbede / vnd wil dennoch recht darzu haben / vnd vngestraft seyn. Was ist aber das ? Beschuldigt nicht die that an ihr selbst den thäter genugsam / ob in schon niemands anlagt ? Derowegen da die menschen schon still darzu schweigen / so wirdt es doch Gott nicht vbersehen noch vngestraft lassen hingehen. Darumb gesetzt / das auch schon nichts gottlosers vnnd ärgers als dis verfluchte anbeten in vnd bey der Messz were / so sihe ich jedoch nicht / mit was schein ein gläubiger sich des orts behelffen / vnd ohne grosse sünde von solchem ganz abschewlichem laster entschuldigen könne.

Aber wiewol etliche spüren das inen alle außflucht benohten / so seind sie jedoch also listig / das sie vermeynen mit dis oder jenes menschen ansehen sich in solchem irem fürhaben zu bementeln vnd zu schützen : Diser (sprechen sie) helt die Messz nicht für böß / vers

dampft sie auch nicht so hart/lieber/was nuhet es doch/der menschen ansehen Gott dem allmächtigen entgegen setzen? Ich neme jre eigene Gewissen zu zeugen/ ob nicht dieselben sie selbs richten vnd vberweisen. Was hilfft es sie dann/ daß sie sich so hefftig bemühen/ damit sie von den menschen absoluir vnd freygesprochen werden/ da sie für Gottes gericht schuldig seind? Vnd ist noch wahr wie ich gleich anfangs gesagt habe/ daß in disem handel jrer vil fragen/ wie sie sich darinnē verhalten/ oder was sie doch thū sollen/ nit damit sie den grund der warheit erlernen/ sonder auff daß sie eine antwort nach ihrem wunsch vnd wolgefallen erlangen mögen. Derowegen dann Gott der **HERR** auch eben auff solche weiß jre heuchelei an ihnen strafft/in dem er nemlich verhengt/ daß sie finden was sie suchen/vnd dasselb zu jrem eigenen verderben.

Weil aber dises vbel sich weiter erstreckt/ als ich biß dahero angezeigt hab/auff daß diser gegenwertige handel desto besser erklärt vnd gründlicher für augen gestellt werde: So lasset vns kürzlich betrachten/was fast alle die Euangelischen so vnter den Papisten wohnen/zu thun pflegen: Ich rede von den besten vnd fürnemsten vnter den weltklugen/ die nach fleischlicher weißheit der menschen gunst behalten wollen/ dieselben kommen nicht allein an Sontagen zum Weihwasser/ vnd zur Messe/ Sonder auch an andern gemeynen Feyertagen/ deren ein grosser theil auß lauter Aberglauben gestiftet ist. Allda wirdt erslich disen oder jenen Heiligen/ deren vil auch sonst kein ander zeugnis vnd ansehen haben/dann daß sie allein vom Pappst zu Rom in sein Paradis (welches so vil gilt als die Helle) gesetzt seind/ein Messz zu ehren gehalten. Aber es seyen gleich die Heiligen wie sie wollen/ vnd wann es schon auch eytel Aposteln oder Propheten weren/ sol man darumb einem abgestorbenen menschen zu ehren Messz halten? Was ist doch abscheulichers/ als das heilige Abendmal des **HERRN** Christi in also einen schändlichen mißbrauch verkehren? Wollen wir dann vermeynen/daß er/ der **HERR** Christus/ diß sein hochwürdiges Sacrament also schänden lassen werde? Fürs ander/so werden allda gehalten solche gebette/die ganz gottloß

gottlos vnd mit lauter Gottslästerung gefüllet vnnnd durchspielet  
seind. Nie trette nu einer/ der sich solcher dingen theilhaftig mache/  
herfür/ vnd entschuldige sich so er es kan: Aber sie machen deroselben  
sich (wie vor gesagt) täglich schier alle theilhaftig / wer wil sich  
dann davon aufnemmen vnd entschuldigen? Wann nun ich ihnen  
hierinn schmeicheln vnd lieblosen wolte/ lieber / würde ich nicht ein  
verrähter der warheit seyn?

Ferner / wann einer im Papstthumb ein weib nimpt / vnd zu  
Kirchen gehen wil/ an statt/ daß er als ein gläubiger Christ Gott vñ  
der Christlichen Kirchen sich darstellen solte/ seine Ehe zu segnen/ so  
laufft er dafür ersilich hin/ vnd spielet durch vilerley kindische gauz  
ckelwerck mit dem heiligen namen Gottes: darnach so kaufft er viñ  
sein gelt ein Messz für den segen seiner Ehe. Ist aber nun nicht der  
Pfaff / welcher solche Messz verkaufft / ein rechter Kirchendieb?  
Was sol man denn von dem halten der sie kaufft? Der H. Geist  
saget / Ein frommes weib seye ein sonderlich geschenck vnd gabe Prou. 19.  
Gottes. Wan man nun einen solchen greuel vnd schädlichen Kir-  
chenraub begehet / da man Gott für solche wolthat dancken vnd ihn  
bitten solte/ daß er das jenige/ so er angefangen/ glücklich vollführen/  
vnd die newe Ehe segnen wolle / Ist aber solches nicht vil mehr sei-  
nen Göttlichen zorn wider den Ehestand gereiket? Ober das vns  
auch sonst vnverborgen ist / in was würden der H. X. X. disen  
stand gehalten haben wil / vnd wie hoch er seine heiligkeit preiset / in  
dem er ihn durch den Apostel Paulum mit der geistlichen vereini- Ephes. 5.  
gung Christi vnd seiner lieben Gemein vergleicht. Wollen wir  
nu den Ehelichen stand/ der einer solchen heiligen vereinigung eben-  
bild ist / entheiligen / vnd dasselbige darzu an der verleugnung des  
todtes Christi anfangen? Fürchten wir dann nicht/ daß der H. X. X.  
dise grausame schmach vnnnd veronehrung des aller heiligsten lei-  
dens vnd sterbens seines eingeliebten sohns Christi / an vns gang er-  
schrecklich heymsuchen/ vnd schwerlich straffen werde?

Da nun fürters in diesem heiligen stand ein kind erzeu-  
get vnd geboren wirdt / vnd das ampt eines frommen vatters erfors-

dert / dasselb in der Christlichen Gemein vor das angesicht Gottes zu stellen / den heiligen Tauff rein vnd nach der eynsagung Christi zu entpfahen / wirdt es dafür mit vilen verkehrten vnd abergläubischen gottlosen Ceremonien besudelt. Es ist wol wahr / daß darumb der heilige Tauff / so vil das kind belanget / seine krafft nicht verleurt / weil nemlich die heilige ordnungen vnnnd eynsagungen Gottes durch die thörichten zusätze der menschen nicht auffhören noch krafftlos werden können: Des kinds vatter aber ist darumb nicht entschuldiget / der in eine solche verfälschte vnd mangelhafte außspendung des Tauffes verwilligt. Allhie wil ich vmbgehen vnd nit erregen die Jüdischen aberglauben / so in der reinigung der mütter / wann sie auß dem kindbette gehen / gehalten vnnnd geübt zu werden pflegen.

Von diesem komme ich nu fúrters auff die vnterweisung vnd anleytung der ehehalten vnd des dienstgesinds. Welcher ist doch vnder disen leuten / der da begert vnd mit ernst darnach trachtet / daß seine knecht vnnnd mägde in der forcht Gottes auß seinem heiligen Wort vnterrichtet vnd angewisen werden / wie sie ihme nach seinem befehl recht dienen sollen? Ist nit vil mehr diß der gemeine brauch / daß man sie vil ehe versaumbt vnnnd wie das arme vnvernünfftige vñhe in der vnwissenheit vnnnd irre vmbgehen läßet / als daß man sie auß der verfluchen Abgötterey / darinnen sie biß vber die ohren stecken / zu reissen sich im wenigsten bemühen solte? Ja (sprechen sie) es ist sehr gefährlich mit dem hauffgesind von Gottes wort zu reden. Ich gebe es zu daß ihme also seyn möchte / sol aber vmb der gefahr willen / ein solch Gottselig vnnnd notwendig werck vnterlassen werden? Ist es auch der vernunfft vnd billigkeit gemäß / daß ein jeder vnter vns in seinem hauff herrsche / vnnnd ihm dienen lasse / Gott aber darinnen veracht vnnnd gevneht werde? Was für glück vnd seggen ist doch würdig dises hauff / welches Gott den allmächtigen nit für seinen obersten Herrn helt vnd erkennet? Aber was rede ich allhie vil von knechten vnd mägden / dieweil deren sehr wenig gefunden werden / die ihre eigene weib vnd kinder in der forcht Gottes vnd der  
reinen

reinen Religion recht vnterweisen dörrffen? Demnach aber in solchem mehr mit vnterlassung der schuldigen gebür / als mit fürsätzlichen öffentlichen widerstreben dem allmächtigen Gott gesündigt vnd mißhandelt wirdt / So wil ich auch von solchen lastern fernere zu handeln nit fortfahren: Sintemal mein gegenwertigs fürhaben allein ist / dise ding zu straffen / in welchen sich dem wort Gottes zu wider eine öffentliche vbertretung erzeigt vnd sehen läßet.

Es ist keiner vnter vns (von denen rede ich / die der H E R R mit dem liecht seines Euangelij zu erleuchten gewürdiget hat) der nicht gern gestehet / daß die begengnissen vnd jarzeiten / so mit Messz lesen vnd anderer gauckeley im Bapsthuin den verstorbenen gehalten werden / lauter abschewliche grewel seynd / Dieweil es solche ding seind / so zum theil wider das außstrückliche wort Gottes fälschlich erdichtet / vnd dann zum theil die krafft des todtes Christi vernichten. Nichts destoweniger / da etwan einem ein verwandter / guter freund oder nachbar mit todt abgeheth / so findet sich derjenige / so sich einen Christen nennet / mit vnd neben andern auch bey der Leiche vnd den Messen so darüber gehalten werden / vnd stellet sich als ob er zugleich für des abgestorbenen seele mit bette / vnd dieselb auß dem fegefeuer ertösen helffen wölle. Mit was schein aber wil sich ein solcher bedecken / anderst als mit einem nassen sack / wie das gemeine sprüchwort lautet. Stirbt aber einem vatter oder mutter / so bestellet er nicht allein mit seiner gegenwertigkeit solche Kirchendieberey / sondern kaufft sie auch noch darzu vmb sein eigen gelt. Treibet nun der Pfaff / in dem er die Messz verkaufft / Judas handtierung: wirt dann auch wol derjenige vnschuldig seyn / der in darzu tringt / vnd mit gelt bestellet?

Ich wil allhie geschweigen dessen / so sonsten durch das ganze jar vber zu geschehen pflegt / vnnnd allein von dem Osterfest sagen. Was thun gemeinlich auff dasselbige die jenigen / so für Christen gehalten seyn / vnnnd nach dem Euangelio genant werden wöllen? Sie finden sich ohne schew zur Beicht / nit allein dem tyrannischen gebott des Antichrists dardurch folge zu thun / sonder auch in alle

vnd jede Gottolästerung/ die der Reichthörer seinem gefallen nach  
 außspenet / zu gehellen / vnd dieselbigen gleich als mit eigenen hân-  
 den durch solche ire bewilligung zu vnterschreiben. Dañ gleich wie  
 der Priester auß macht vnd gewalt des Apostolischen stuls / das ist  
 des Römischen Abgotts / von welchem anders nichts als der fluch  
 vnd das verderben zu gewarten ist/ die Absolution spricht: Also ent-  
 pfangen auch die jenigen so gegenwertig seind / dieselbige für heyls-  
 sam vñ gerecht. Daruff so frage ich/ Ob es auch gut geheissen/ vnd  
 entschuldigt werden köñe/ daß ein Christ für des Antichrists Statt  
 halter erscheine vnd niderfalle / vergebung seiner sünden / die er bey  
 dem reinen dienst des Euangelij suchen sollte / vñ jme zu entpfahene  
 Disem nach so leget der Priester auch Busse auff. Aber was für  
 Busse? gemeiniglich solche/ daß man für disem oder jenem Crucifix  
 eine gewisse anzahl Aue Maria vnd Pater noster murmeln / Messz  
 Kauffen / vñnd derogleichen Abgötterey mehr treiben sol. Warzu  
 aber dises alles? Darzu/ daß nemlich Gott der allmächtige als mit  
 einer genugthuung vnd bezahlung für die sünden dadurch versöh-  
 net werde. Kan nun dises also gebilligt vñnd gut geheissen werden/  
 so weiß ich nicht was in der ganzen weiten welt gestraffe werden  
 kan. Damit ich es aber vber die gebür nicht zu lang mache / so erwe-  
 ge ein jeder bey sich selbst/ wie vil vñ mancherley gottlose Aberglaub-  
 ben doch dieselb drey oder vier tage geübt vñnd begangen werden.  
 Wie viel seind aber deren / die sich davon enthalten? Billeichte  
 mögen ihr wol etliche seyn / aber die anzahl deroselben ist gar ge-  
 ring.

Da nun ein gläubiger Christ seine tage also mit heuchelen zu-  
 gebracht hat / vñnd in disem koht sein lebenlang gestockt ist / So  
 wirdt erst sein ende gar erschrecklich. Dann der leydige Teuffel be-  
 mühet sich alsdann am allerhefftigsten seinen Glauben anzufech-  
 ten. Da ligen jm die Pfaffen oder Mönche/ des Teuffels blasbels-  
 ge/ in den ohren / in zu verführen/ vnd ob er jnen schon keinen beyfall  
 thut/ so muß er jedoch auffs wenigst cufferlich mit den geberden sich  
 trzeigen/ als ob er jhnen recht gebe/ vnd es mit jhnen hielte. Ach  
 lieber

lieber Gott mit was erschrecklicher plag vnnnd marter des Gewissens wirdt doch ein solcher mensch gequelet / in dem er bald für dem stul seines Richters Christi / den er nicht frey rund bekennen darff / sich enstellen muß: weil sonderlich das vrtheil schon gefellet ist / vnd ihme in seinen ohren klinge / daß nemlich der H E X X Christi 2. Tim. 2. Matth. 10. stus sich aller deren verleugnen werde / die ihn vor der welt nicht bekant haben. Disen spiegel hab ich also für augen stellen wollen / damit ein jeder rechtgläubiger Christ / der vnter den Papisten wohnet / seine mängel vnnnd gebrechen / auch wie gefährlich es vmb ihn stehe / desto baß sehen vnd betrachten könne. Ich habe zwar deselben ein kurze summa allein erzehlen / vnnnd lieber wollen vil verschweigen / dann dasjenige so an ihm selbst nur gar zu arg ist / weitläufftig außführen. Derenthalben wer eine rechtschaffene forche Gottes in seinem hertzen hat / da er sein thun vnnnd dises also gegen einander helt / der wirdt befindt / daß er zweymal mehr sündiget / daß allhie angezeigt ist: vnd wirdt also ursach genug haben / sich selbst anzulagen / vnd den mund sich zu rechtfertigen vnnnd zu entschuldigen nicht auffzuthun. Weil aber etliche sich damit begnügen lassen / daß sie nur etwan ein geringe außflucht haben / welche sie als einen schilde zu ihrer beschönung fürwerffen können / Muß man denselben alle wehr / so sie zu irem schirm ergreiffen / auß den händen schlagen.

Das exempel Naamans des obersten Feldhauptmans des Königs zu Syrien / wirt gemeiniglich in disem handel zu einem sonderlichen behelff angezogen / welcher / nachdem er versprochen hatte nicht mehr andern Göttern opffer vnnnd brandopffer zu thun / sondern dem Gott Israel allein zu dienen / begerte er nichts destoweniger von Eliseo dem Propheten / daß er ihm erlauben wolte / mit seinem hertzen / dem König zu Syrien / in den Gözentempel zu gehen / Vñ weil der König auff seine achsel sich zu lehnen pflegte / fragte er / Wann der König sich daselbsten neigen würde / ob alsdann er sich nit auch bücken dörffte? Weil nu der Prophet solches ihm zugelassen / vermeyne irer vil / daß es nit vbel gethan sey / wañ sie in gleichem fall

sich auch also anstellen. Es trette aber einer auß seiner rotte herfür/ sich auff dise weis zu rechtfertigen/ so wil ich ihm also begegnen: Mein freund/ Es wundert mich sehr/ demnach du das allgemeyne Göttliche wort/ als eine breyte/ genge vnnnd wolgebante strasz/ darauff du nicht jrz gehen kanst/ für dir hast/ was dich doch bewege/ darvon in disz besonder exempel/ gleich als einen engen/ vbelgebannten/ schlüpfperigen fußpfat/ darauff du leichtlich verjren kanst/ abzuweichen? Warumb bistu so scharpffsichtig abweg zu finden/ vnd schlüpflöcher zu ersehen/ vnd bist so toll vnd blind/ daß du das großt thor nicht sibest? Weistu nicht/ daß es sehr gefährlich ist/ ohne andere außtrückliche vergünstigung/ sonderbaren exempln zu folgen? Dann der H & X vorzeiten seinen gläubigen etliche ding als durch eine besondere freyheit zugelassen/ die er sonst in gemein verbotten/ wie er dann auch etliche ding geduldet/ die er darumb nicht gebilligt hat. Wir lesen zwar nicht daß diser Naaman sich habe beschneiden lassen/ ist auch nicht vermutlich/ da er jemals beschnitten worden seye. Woltestu darumb dich hiemit auch entschuldigen/ daß du dich nicht dürfftest tauffen lassen? Wie/ wann ich dargesagen sagte/ daß die anruffung Gottes/ vnnnd die bekantnis seines heiligen namens auß dem Glauben herfließe/ Vnd derohalben du deinen Glauben zu bekennen so viel desto mehr verpfflichtet seyest/ so vil mehr du als Naaman/ liechts vnd erkantnis hast/ was wölstu darwider fürwenden? Sehe/ Ich gebe dir allein dise antwort: Es ist kein wunder/ daß der Prophet Naaman den Syrer mit diser erlaubnis von sich gelassen/ weil er nur ein kleines füncklein der erkantnis der warheit hatte: Du aber/ der du weit einen größern verstand hast/ soltestu darumb dich auch nach ihm wollen richten/ gleich als ob du nicht mehr schuldig werest/ Gott zu bekennen/ dann Naaman? Der H & X ist kein Sophist/ vnd läßt sich mit disen schlüpfperigen sophistischn außflüchten nicht bezahlen. Lieber köntestu auch vor Gott in deinem Gewissen mit diser antwort zu frieden vnnnd rühig seyn? Aber ich habe noch vil ein anders das ich disen leuten antworte/ vnd sage/ Wann mans eben bey

liecht

leicht befehlt wölle/ daß sie sich der Schrifft fälschlich mißbrauchten.  
 Dann zu forderst ist in disem exempel zu mercken/ daß bey den Heys-  
 den die königliche Statthalter vñ oberste Befelchhaber/ iren abgöt-  
 tern vilfältige vnd ansehnliche opffer zu thun pflegten/ bevorab weil  
 andere mittelmässigen stands dasselb auch sehr theten. Was ver-  
 hieß aber Naaman? Er versprach vnter andern außstrücklich/ daß  
 er fürters nit mehr andern Göttern/ sonder allein dem Gott Israel  
 opffern wolte. Dises war ein öffentliches zeugnis/ damit er für der  
 ganzen welt hell vnd klar bezeugte/ daß er hinfür kein Götzdiener  
 mehr seyn wolte/ weniger nicht/ als wenn er solches gleich mit einer  
 trompeten hette außruffen lassen. Dann wer könte zweiffeln/ daß er  
 nicht die Abgötter verworffen hette/ welchen er nicht mehr opfferte  
 wie zuvor? Vber das/ so begeret er auch ein last der Israelitischen er-  
 den/ so vil zwey maulthier tragen möchten/ dem lebendigen Gott  
 darauff zu opffern/ damit er nicht ver unreiniget würde/ wann er  
 auff vnreiner erden opfferte. War nicht das auch ein herrliche be-  
 kantis/ dardurch er bezeugte/ vnd in keinem zweiffel lieffe/ daß er in  
 dem Syrischen Aberglauben nicht mehr leben wolte? Endlich aber  
 bate er/ daß ime im tempel Rimmon anzubeten erlaubt vnd gestat-  
 tet würde. Wann er nu dises/ auff daß er sich stellen vnd annehmen  
 möchte/ als ob er dē Götzen anbetete/ also begeret hette/ wolt ich disen  
 leuten gern gestehen/ daß es zu ihrem behülff etlicher massen dienen  
 möchte: Aber der widerstū ist offenbar: Dann also lauten die wort  
 Naamans/ Daß der H E R R seinem knecht darinnen  
 wölle gnedig seyn/ wo ich anbete im hauß Rimmon/  
 wenn mein Herz ins hauß Rimmon gehet/ darin-  
 nen anzubeten/ vnd er sich an meine hand lehnet. Das  
 wort anbeten heist hie so vil/ als sich neigen/ oder mit dem leib nieders-  
 bücken. Warumb saget er aber außstrücklich/ Wann mein Herz  
 sich an meine hand/ oder auff meine achsel lehnend anbetet? Dar-  
 vñ/ daß er nemlich damit anzeigen vnd zu verstehen geben wil/ daß  
 er sich nicht bücken wölle/ denn nur auß höstigkeit/ den König an-

seiner andacht nicht zu verhindern. Derowegen sein Naamans kün-  
 cken oder neigen kein sürgerwendter schein der Abgötterey/sonder als  
 lein ein eusserlicher gehorsam/welchen er dem König durch die ley-  
 stung seines gewöhnlichen dienstes erzeigte/gewesen ist. Wer sich  
 nun mit diesem exempel beschützen wil/der mache sich zuvor ledig  
 von allem argwohnen der Abgötterey/vnd beweise öffentlich/das er  
 in dieselbe keinesweges verwillige. Wann er das also gethan vnd  
 klar gemacht haben wirdt/so wöllen wir gern diesen streit fallen las-  
 sen vnd hinlegen. Aber gegenwertiger gestalt der sachen nach/lieber  
 wie schimpfflich ist es doch/das exempel Naamans anziehen/da  
 noch also ein grosser vnterscheid fürhanden/in dem nemlich all diser  
 leut thun dahin gerichtet ist/das sie nur zugleich mit den andern Ab-  
 götterey treiben mögen? Doch läßt sich der H & X mit solcher  
 losen mühs vnd vergeblichen ausschlüpfen nicht befriedigen.

Baruch. 6. Ebenen massen hab ich auch etliche hören anziehen das jenige/  
 so geschriben stehet in der Epistel/welche Jeremias der Prophet  
 gesandt haben sol an die Israeliten/so gefangen weggeführt werden  
 die Babylonier ihre güldene/silberne/vnd hölzernerne  
 Götzen auff den achseln tragen/vnd das volck so vor  
 vnd nach gehet die Götzen anbetten/so spricht in eu-  
 rem hertzen/HERX/dich sol man anbeten. Lasset aber der  
 Meister diser Epistel (der sey nu gleich wer er wölle) da er die Isra-  
 eliten vermahnet/Gott in iren hertzen die ehr zu geben/inen auch zu/  
 die knie für den Babylonischen Götzen zu biegen? Was hilft es sie  
 das/das sie diesen spruch so vnverschämt auff ire fantasen erzwingen  
 wöllen? Zu dem/Wie kan doch der/so mit den eusserlichen geberden  
 die Götzen verehret/in seinem hertzen sagen/das diese ehr Gott gebü-  
 re/das er nit dadurch seine bosheit anlage/vñ für dem Richterstul  
 Gottes sich selbst verdammte? Ich heisse aber allhie darumb die gläu-  
 bigen nit/wann sie die Papisten ire Götzen vnd gaudelwerke vmb-  
 her tragen sehen/das sie es inen auß den händen reissen/oder mit kot

zuwerffen sollte (dann diser vnflätige wust gebüret der Oberkeit auß  
 zugege) sond' beger allein/dz sie vö jrer gemeinschafft sich enthalte/vñ  
 weil inen nit zugelassen wirt / Gott den Herrn öffentlich anzubeten/  
 daß sie in doch zum wenigsten in iren herze ehren/ loben vnd preisen.

Das exempel Pauli/welches sie allhie zü behelff vñ wehrwort  
 auch beybringen/ ist etwas scheinbarer/ jedoch weniger mit inē dran  
 dan dz exempel Naamans / dz sie doch gar nichts hilfft/ wie allbereit  
 erwisen ist. Paulus (sagē sie) wuste wol/dz die ceremonien des Gesez A. Cor. 12.  
 & 21.  
 ses abgethan/vñ auffgehabe warē: Noch dannoch ließ er seinē volck  
 zu lieb/sich bescherē/ gelobet ein reinigung/vñ ließ nach des Gesezes  
 gewonheit im Tempel für sich opffern. So nun Paulus hieran nit  
 gesündiget hat/haltē sie dafür/es inen auch nit vnrecht seye/weñ sie  
 schon auß angenommener weise zur Messz gehen / vnd anderer ding/  
 welche ich nach dem wort Gottes verwerffe/sich gebrauchen. Dar  
 auff antworte ich inen/daß sie erstlich Gott höchlich lästern/in dem  
 sie eine solche Ceremoni/welche er selbst eyngezet vñ gebotten hat/ Num. 6.  
 mit also einer schändlichen / verfluchten Abgötterey / wie die Päs  
 ysische Messz ist/ vergleichen. Darnach/daß sie auch den heiligen  
 Paulum schmähen/ damit/daß sie in mit einer solchen falschē auff  
 lag beschweren / als ob er nemlich gleich wie sie mißhandelt haben  
 solte. Da sihestu nun / daß in einem solchen schlimmen handel/sich  
 schön machen/ vnd weiß brennen wollen / sich nur zwifach mehr bes  
 sudeln ist. Frage derowegē/ Ob das jenige/ dessen der Apostel Pau  
 lus sich damals gebraucht hat / eine von Gott verbottene Ceremo  
 ni / oder aber deroselben zeit gelegenheit nach / vnd biß auff fernere  
 außbreitung des heiligen Euangelij / zu vnd freygelassen / vnd ein  
 mittelding gewesen sey ? Zwar niemand wirdes sagen können/ daß  
 es an ihm selbst vnrecht vñnd verboten / sintemal es im grund an  
 derst nichts als ein danck vnd lobopffer gewesen ist. Die Ceremoni Num. 6.  
 en / als das bescheren / vñnd die reinigung/waren wol auß dem Ges  
 saz / Aber darumb einem Christen / andere dadurch zu erbau  
 wen / nicht verboten / Vnd ist dises eben das jenige/ so er der heis  
 lige Apostel Paulus anderswo saget / daß er den Juden worden sey 1. Cor. 9.

wie ein Jud / auff das er die Juden gewinne / vnd habe das Geseß gehalten / damit er sie zum Euangelio brächte. Was ist aber in der Messz / dz mit disem sich vergleichet? (Durch die Messz / verstehe ich auch alle andere Abgötterey vnd Aberglauben / so öffentlich wider Gottes wort seind) Wie reymet es sich doch / mit dem werck Pauli / welches an ihm selbst gut ist / vnrechte vnd falsche dinge schmücken vnd vergleichen wollen? Wann sich bescheren lassen / vnnnd für den Gößen niderfallen / gleich gelte / vnnnd eins wie das ander wer / so wolte ich ihnen disem exempel Pauli nachzufolgen leichtlich gestatten / Aber so gar vngleiche ding für gleich halten / heißt himmel vnd erden in einander mengen.

Wiewol auch sonst hierinnen weiter zu sehen / vnd die vrsach / oder das zil dises wercks zu bedencken ist. Dann wann es Paulus der menschen gunst zu erhalten / oder seiner haut zu verschonen / vnd die vorstehende gefahr abzuwenden / gethan hette / were er billich der erste so darumb zu straffen. Weil wir aber sehen / das er anders nichts / dann ärgernis zu verhüten / vnd die schwachen vnverständigen zu erbawen / dardurch gesucht hat / wer wil sich dann vnter disen leuten / vnd angemasten nachfolgern heutiges tages eines gleichen tyfers berühmen? Zwar ihr eigen Gewissen oberzeugt sie weit eines andern: Nichts destoweniger muß man ihnen jedoch solches / als ob es noch zweiffelhafft were / widerlegen vnd ableinen. Dann es mißbrauchet sich dises scheins der mehrertheil deren / die den menschen zu gefallen sich gottloses wesens annemen / mit fürwenden / das sie nemlich solches alles thun / damit sie niemand ärgernis geben. Aber ich beruffe sie deßhalb für den Richterstuhl Gottes / vnd auff das zeugnis irer eigenen Gewissen / da wirdt sichs befinden / das sie keinen andern fürsaz haben als das sie allerhand beschwernissen vnd gefährlichkeiten entgegen mögen. Lieber was gewinnen wir doch dran / wann wir vns also wider die warheit selbs heucheln vnd schmeicheln? Was hilfft es vns / wann wir vns schon mit lügen vertheidigen? Wir schmiden zwar vergebliche entschuldigungen / vnser ehrs für den menschen zu retten / das wir nemlich nicht dafür angesehen werden /

werden/ als ob vnser eigener Ehrgeiz vnd bauchforge vns dazu ver-  
 ursachte / da wir doch in vns selbst vberzeuge seind / das sonst nichts  
 anders vns dahin treibt. Es möchte aber jemand sagen / das die  
 verborgene heimliche gedanken des hertzens vrtheiln vnnnd erfors-  
 schen wöllen (welches allein Gott gebüret) von mir zu vil vnd fre-  
 uentlich gehandelt seye. Darauff gebe ich disen bescheid / das mein  
 vrtheil gerichtet vnd gegründet sey auff dasjenige so eusserlich vor  
 augen stehet. Laßt vns doch nicht mit Gott scherzen. Lieber/ wann  
 nicht die lieb des irdischen lebens/ des zergenglichen guts / der zeitli-  
 chen ehr / ansehens / freundschaft vnd gunst der menschen / sampt  
 was derogleichen weltlicher dinge mehr seind / die freyheit vnser  
 Gewissens auffhielte vnd hinderte/ würde auch vnter hundertn / ja  
 tausenden/ einer gefunden werden / der da also heucheln würde / wie  
 sie jetzt schier alle thut? Weil aber die welt leider in dise bosheit gerath-  
 ten ist / das sie Gottes des H E X X N so freuentlich spottet/ gebe ich  
 zu/ das ire meynung also geschaffen sey/ wie sie fürwenden/ wil auch  
 von irer heuchelei nicht weiter reden / sondern zum werck selbst fort-  
 schreiten. So sprechen sie nu/ Auff das wir niemand ärgernis ge-  
 ben / müssen wir vns dem Päpstlichen Aberglauben gleichförmig  
 erzeigen. Ob aber dises also statt haben könne / muß man zu forderst  
 erwegen / was ärgernis geben heisse. Dann wann der heilige Apo-  
 stel Paulus dises wort brauchet / so verstehet er es von denen / die  
 ein schwach Gewissen betrüben / irre machen / vnd das es nicht zu  
 Christo komme/ verhindern / oder ja dasselb gar von ihm absondern  
 vnd zu rüch treiben. Derohalben da er von dem jenigen/ darvon wir  
 hic reden/ handelt/ gebeut er mit allem ernst / das wir vns fleissig für  
 allerley ärgernis hüten/ Vnd spricht also/ Hüte dich das du vor ei-  
 nem schwachen nicht von den Gözenopffern essest / dann es ist ihm  
 ein anstoß: Vrsach/ weil sein Gewissen dadurch zum bösen gebawet  
 wirdt. Dan er helt das fleisch so dem Gözen geopffert wirt/ für vn-  
 rein/ Vnterläßt aber doch daruñ mit darvon zu essen/ weil er durch  
 dein exempel darzu beweget wirdt. So wirstu nun jm ein vrsach des  
 falls seyn/ oder da er schon darvon zu essen sich enthellet/ wirdt er doch

1. Cor. 8.

in seinem herken mit diesem wohn gequelet / daß er vermeynet / du  
 thust es auß verachtung Gottes/ Vnd dieweil er in der Göttlichen  
 warheit noch nicht genugsam bekräftiget ist / wirdt er durch solche  
 werck zweiffelhafft vnnnd kleinmütig gemacht. Also sehen wir / von  
 welchem ärgeris der heilige Apostel vns abmahnet / nemlich / daß  
 wir durch vnser vermessenheit den schwachen nicht sollen vrsach ge-  
 ben / daß sie zu irem fall sich anstossen / von dem rechten wege abwei-  
 chen / oder sonst in einigerley weiß an dem zunemen vnnnd täglichem  
 wachsen in der forcht vnd erkantnis Gottes gehindert werden. In  
 summa / daß wir sie an dem / darzu wir sie allerdings zu befördern  
 schuldig seind / mit nichtē auffhalten oder hindern. Also auch an die  
 Rom. 14. Römer / demnach der Apostel Paulus gelehrt hatte / daß es vn-  
 freundlich / vnd wider die lieb sey / einen schwachen darumb zu betrü-  
 ben / daß er allerley speise zu essen bedenckens hat / vnnnd daß man ihn  
 wider sein Gewissen nicht zwingen oder treiben / noch auch sonst  
 Rom. 15. kleinmütig zu machen / bekümmern sol / dieselb sein Lehr zu schließ-  
 sen / spricht er / Es stelle sich aber ein jeder vnter vns / daß er seinem  
 Nechsten gefalle im guten zur besserung.

Also sehen wir nun den zweck nach dem wir zielen müssen / wañ  
 wir vns für ärgeris geben hüten wollen: Nemlich / daß wir vnserm  
 Nechsten zu vnrechter erbawung nicht vrsach / noch ihme mit wor-  
 ten oder wercken böß exempel geben / dadurch er von dem rechten  
 wege abgeföhret vnd verderbt werde. Darauf dann leichtlich zu vr-  
 theiln vñ abzunemen ist / ob die jenigen / so für den Bösen sich bü-  
 rken / vnd in dem sie ihre Gottseligkeit verbergen / den H E X X R  
 schmähen vnd veronehren / damit ärgeris verhüten oder nit. Dañ  
 erstlich zeigen sie dardurch an / daß ihnen die ehre Gottes / welche sie  
 also besudeln / nicht hoch angelegen sey. Darnach geben sie durch ihr  
 exempel den einfältigen schwachen / die schon eitlicher massen ein ge-  
 schmack der warheit haben / vnd ohn solch exempel mit der Abgöt-  
 teren sich zu bestrecken ein abschewens trugen / vrsach vnd anlaß die-  
 selbe zu treiben. Endlich / stercken vñ bekräftigen sie auch die gottlos-  
 sen in irem irthumb vnd boßheit. Heißt das nun nit ärgeris geben /  
 so muß

so muß ich bekennen/das ich nichts sehe / vnd meiner sinnen beraubt  
 seye. Wahr ist es / das sie auff solche weis die welt / ihre gunst auff  
 sich zu laden/nicht erzornen/ auch der gottlosen grimm sie zu verfol-  
 gen/nit wider sich erregen/noch jemand's sie zu schänden / schmähē  
 vnd lästern / anlaß geben: Dargegen aber weil sie alle Abgötterey  
 mit ihrem heucheln stercken/seind sie ein ursach/das etliche den halß  
 brechen / die andern aber durch einen harten anstoß sich schwerlich  
 verletzen / ihrer vil gar zu boden sincken vnd ligen bleiben / ihrer aber  
 noch vil mehr hincken / oder von dem rechten wege durch auß ab-  
 weichen. Darumb sie dann allesampt mit einander von dem er-  
 sten biß zum letzten blind vnd blindenleyter seind. Dann in dem je ei-  
 ner dem andern nachfolget/ gleich wie die kränich einander nachflie-  
 gen / so verführen sie sich selbst vntereinander / vnd folget ihr keiner  
 dem wort Gottes/ welches allein die richtschnur seyn sollte. Zu dem  
 so haben wir auch noch fermer diß allhie zu mercken / da der Apo-  
 stel Paulus vns befiht der vnwissenheit vnnnd schwachheit vnserer  
 brüder zu vbersehen/damit jnen kein ärgernis gegeben werde/das er  
 darumb vns nit heisse ihnen zu gefallen böses thun/ oder einiger ver-  
 bottener gleisnerey vns annemmen / sonder allein in den mitteldin-  
 gen/ die der H. E. X. X. in vnser freyheit gestellt hat/ vnd die an ihnen  
 selbs nicht böse seind/ achtung auff sie zu geben/das sie nicht betrübe  
 oder kleinmütig gemacht werden. Derhalben so muß allwegen  
 hierinnen diß der erste grund seyn/das wir bedencken/ ob dasjenige/  
 darvon die frage ist/ vns also freygelassen sey/das wirs in einen oder  
 den andern weg recht vnd one den zorn Gottes gebrauchen mögen/  
 das ist/ ob wir mit gutem Gewissen etwas thun oder lassen / eines  
 dings vns gebrauchen oder enthalten können. Keymet sich also gar  
 nit/das man die Abgötterey in dise zahl auch vnschliesse / vnnnd dies  
 weil durch heuchelei vnd angenommenen schein / mit Abgötterey  
 vnnnd allerley greueln sich bestrecken / mit dem öffentlichen verbott  
 Gottes streitet / wirdt in disem fall die verhütung der ärgernis zu ei-  
 nem deckel vergeblich fürgewendet.

Jedoch wann die jenigen/so die allerbescheideste vnter disen leuten

Marth. 23.

scheinen / vermercken / daß iuen alle rechtmäßige entschuldigungen  
 benommen seind / so fahren sie wol nicht so fort halbstarckig zu ver-  
 theyden / daß auß forcht vor den menschen / eufferlich Abgötterey  
 treiben / recht vnd wol gethan seye / Sagen aber / es eine leidliche /  
 schlechte vnd solche sünde sey / die leichtlich vergeben werden könne /  
 sonderlich wañ das hertz nicht daran haffte: Vermeynen also / man  
 thue in dem zu vil / daß man sie also hart darumb straffe. Vnd zum  
 schmuck diser ihrer schönen eynrede / werffen sie für / daß in der welt  
 noch sonst andere vnd vil grössere laster im schwang gehen / die bil-  
 lich zuvor vñnd mit grösser ernst gestrafft werden solten: gebüre  
 sich also gar nicht an diser geringen schwachheit (wie sie es nennen)  
 die straff anzufangen / wann man anderst der Pharisee heuchelen /  
 die mucken seygen vnd camel verschlucken / nicht nachfolgen wölle.  
 Die antwort hierauff wil ich an dem letzten theil anfangen / Vnd  
 befeñe zwar / daß leyder heutiges tages vil grewlicher erschrecklicher  
 laster allenthalben in der welt im schwang gehen / wider welche man  
 ja billich die stin̄ erheben vnd laut schreyen sol: Bin auch nicht in  
 abred / da man diß einzige laster der eufferlichen Abgötterey nur als  
 lein straffen / vnd in den andern allen durch die finger sehen / oder sie  
 nur obenhin antasteten wolte / daß es vbel gethan / vnd widersinnlich  
 gehandelt were. Als zum exempel / Wann ich der hurer / vollsäußer /  
 dieb / wucherer / meinydigen / vnd anderer der gleichen verschonen /  
 Wann ich dem geiz vberschen / der rauberey geschweigen / die hof-  
 fart vnd den pracht nicht anregen / vnd allein diß einzige laster ernst-  
 lich straffen wolte / würde ich ja daran vnrecht thun / vnd für einen  
 solchen / der eine einzige wunden zu heylen / irer vil aber zudecken vnd  
 verwahrlassen wolte / gehalten werden: Sintemal ich aber solches  
 nicht thue / Wer wil mir es dann wehren / daß ich nicht alle laster  
 straffe / vnd ein jedes in seiner ordnung vnd an seinem ort angreiffe  
 keins außgenommen? Daß nun diß laster der eufferlichen Abgöt-  
 terey auch in dise zahl gehöre / wer wils verneinen? Ja wir gestehen  
 wol daß dem also sey (sprechen sie) Aber nichts destoweniger / so ge-  
 schicht der sachen zu vil / in dem man mit also einer grausamen heff-  
 tigkeit

tigkeit darwider schreyet. Dann vil leut / wann sie solches hören /  
 vermeynen / sie haben es schon alles recht außgericht / da sie nur sich  
 von deroselben enthalten / vnd / gleich als ob alle ire gerechtigkeit in  
 dem allein stünde / ihnen sonst kein Gewissen machen ein verruchtes  
 gottloses leben zu führen / ihren Nächsten zu betriegen / oder andere  
 derogleichen böse stück zu thun. Darauff gib ich dise antwort / daß  
 die jenigen / so ihre vollkommenheit in den eusserlichen schein setzen /  
 vnd Gott mit einem einzigen werck bezahlen wollen / nicht weniger  
 ja auch nicht schwerer irren / dann die so in dem / daß sie durch eusser-  
 liche Abgötterey vnnnd Aberglauben Gott vor den menschen ver-  
 leuznen / nicht zu sündigen vermeynen / Vnd zwar wirdt vnbillich  
 der selben leut schuld mir zugemessen / weil ich ihnen nicht vrsach  
 darzu gebe. Dann meine lehr vermag / daß ein Gottseliger mensch  
 beyde am Leib vnd an dem Geist dem H & X X X sich heiligen sol /  
 doch daß allwegen der Geist / als das fürnehmste vñ edelste theil / den  
 vorzug habe. Wer kan nun darauff schliessen / daß ich heuchelen  
 einführen / vnnnd durch eusserlichen schein die leute wölle Gottes  
 spotten lehrene

Was dann fermer betrifft / daß sie fürgeben / wenn man sich  
 stellet vnnnd annimpt / als bete man einen Gözen an / das sey eine  
 schlechte / geringe / vnnnd solche sünde / die leichtlich verziehen vnd  
 vbersehen werden könne. Darzu sag ich / Wann man die Gebott  
 Gottes gegen einander halten / vnd je eins gegen dem andern ver-  
 gleichen wil / daß sich wol ein vnterscheid darzwischen / vnd etliche  
 grösser / die andern aber geringer befunden werden / wie Christus  
 spricht / Daß die fürnehmsten hauptstück des Gesetzes / seyen Gerech-  
 tigkeit / Gericht / vnd der Glaub. Wan wir aber deren jedes besonder  
 bedencken / sollen wir / keins außgenommen / sie durchauß alle in  
 grossem wehre vnd hoher acht haben. Dann wir wissen / daß vnser  
 H & X X vnd Meister Jesus Christus sagt / Wer eines von diesen  
 kleinsten gebotten aufflöset / vnnnd lehret die leut also / der wirdt  
 der kleinst seyn im himmelreich. Was heist aber die leut also leh-  
 ren? Es heist sie bereden / daß der Gebott Gottes eines vbertretten /

Matth. 23.

Matth. 5.

ein gering vnd solch ding sey/ daran nicht vil gelegen/ vnd also durch das vernichten vnd gering sechen der sünden/ ihnen ohn schein vbel zu thun den zaum lassen. Ist nun der jenige/ so der Gebott Gottes eines/ wie gering es auch vnsern augen scheine/ verkleinert/ einer so schweren verdammis unterworffen/ was wirdt dann wol denen widerfahren/ die da wollen/ daß man gar still darzu schweigen sol/ wann deroselben eins oder das ander durch auß vbertreten würde? Vnd zwar da vnser vrtheil nicht zu gar verkehrt vnd verderbt were/ würde sich auch jemens finden/ der dise lästerung/ daß dem willen Gottes widerstreben ein gering schlecht ding sey/ aussprechen dörfte? Dann dieweil dem HERRN vnserm Gott gefallen hat/ seinen heiligen mund auffzuthun/ vns zu befehlen was er gewolt/ gebüret es sich dann nicht/ daß alle Creaturen mit forcht vnd ehrerbietung anhören/ vnd mit allem ernst nachkoffien dem jenigen so er gebeut? Geziemet es auch vns zu forschen/ warumb der HERRN dieses oder jenes also gebotten/ oder verbotten hab/ als ob nicht sein will allein vns vrsachen genug seyn solte? Damit aber sich niemands selbst betriege/ so sollen wir nicht allein auff das so vns gebotten oder verboten ist/ sondern vil mehr auff Gott selber/ der da redet/ sehen. Dann seine Gebott ohne cufferste verlesung seiner Majestet nicht vbertreten werden können. Derowegen wir die vbertretung vnd größe der sünden nach seiner hochheit sechen müssen/ welches wann es geschicht/ so wirdt vns nimmer keine sünde klein vnd gering seyn düncken. Vmb diser vrsachen willen sagt der HERRN bey dem

Zach. 5. Propheten Zacharia / daß er einen brieff des fluchs wölle aufgehen lassen vber das ganze Land/ dadurch alle meynendige vnd dieb zugleich sollen verflucht werden. Damit er anzeigen vnnnd zu verstehen geben wil/ daß ein jede vbertretung seiner Gebott/ wie gering auch dieselb immer scheine / allzeit dem fluch vnd der verdammis unterworffen sey. Welches der heilige Jacobus noch klärer außlegt/ da er also spricht/ Wer das ganze Geschlecht / vnnnd sündiget an einem Gebott/ der ist aller Gebott schuldig worden. Dann der da verbotten hat zu tödten/ der hat auch verbotten zu huren/ stehlen vnd

Zach. 5.

Iacob. 2.

vnd liegen/2c. Auff das wir nun wissen mögen/was es für ein vbertretung sey / wider eines der Gebott Gottes sündigen/ weist er vns auff den H E X X den Gesetzgeber selbst. Als wolte er sagen / Die gröesse der vbertretung muß daher ermessen vnd geschätzt werden/ daß wir nemlich dem willen Gottes widerstreben/ in dem wir durch verachtung seiner Gebott/ so vil an vns ist/ sein ansehen verkleinern / vnd sein herligkeit zerstören. Derowegen vnsere H E X X Jesus Christus / da er die heuchelei der Phariseeer vnd Schrifftgelehrten / die alle ihre mühe vnd fleiß auff die haltung der kleinsten Gebott also legten / daß sie daneben die größten auß der acht lieffen vnd zu rückt setzten / straffet / heisset er sie nicht die größte Gebott halten / vnd die kleinsten verachten / sondern sagt / Daß sie zwar dieselben gehalten / aber jene nicht vnterlassen haben solten. Matth. 23.  
 Als wolt er sagen/ Man sol der Gebott Gottes / vom höchsten bis Luc. 11.  
 zum geringsten / gar keins verachten / auch keines verwerffen / auff daß man das ander halte. Daraus wir dann sehen / daß es ein verdampfer schädlicher wohn ist/ vermeynen/ der Gebott Gottes eines vbertretten / sey eine solche sünde / die leichtlich vergeben werden köñe/ weil wir den gehorsam vnd die ehreerbietung / so wir der Göttlichen Maiestat schuldig seind/ auch in allen stücken seines Gesetzes vom ersten bis zum letzten erzeigen vnd leyssen sollen. Dann gewiß ist es / wann wir einmal anfangen irgends in einem stück dem wort Gottes ein abbruch zu thun / dardurch wir demselben stracks nachzukommen laßz vnd hinleßsig werden / daß solches vns ein anlaß vnd vrsach ist dasselbige nachmals gar zu verwerffen. Derohalben müssen wir alles das jenige/ so in einem oder dem andern weg dem willen Gottes zu wider begangen wirdt / ohn einzigen vnterscheid ernstlich straffen / vnd / so vil immer möglich ist/ verbessern. Dann dardurch/ daß wir nemlich das geringste pünctlein der Göttlichen Gebott nicht begeben / werden wir für gehorsame nachfolger vnd getrewe halter seines willens erkant vnd geschätzt.

Ich möchte aber wol wissen/warumb doch dise leut die eusser

liche Abgötterey vnter die geringsten sünden rechnen: VILLEICHT  
 würd einer antworten/ das ers darumb thue / weil er Abgötterey zu  
 treiben nicht innerlich im herzen hab: sondern zu solchem cufferli-  
 chen werck auß forcht getrungen werde/vñ gern anders thum wolte/  
 wann es jm zugelassen were. Denselben wil ich also fragen/Mein  
 freund / wann du auß forcht irgends einer gefährligkeit / oder den  
 menschen zu gefallen/deinem leiblichen vatter ein schmach oder hon  
 antzetest / würdestu auch darumb zu entschuldigen seyn? Wie vil  
 weniger gebüret es dir Gott zu schmehen / vnd seinen namen zu ent-  
 heiligen/dadurch/das du seine ehr einem Götzen gibst? Ja ich werde  
 darzu gezwungen (Sprichstu) Lieber meynstu/das der H<sup>E</sup>X<sup>X</sup> sei-  
 ne ehr mit höher achte / als dein leben? Jedoch aber alle weitleufftig-  
 keit hindan gesetzt/wil ich kürzlich alle die/so mit disem irthumb be-  
 hafftet seind / fleissig gebeten haben / das sie doch ein wenig mit mir  
 bedencken wöllen / ob dises eine schlechte sünde sey / damit nach dem  
 zeugnis Pauli / Gott der H<sup>E</sup>X<sup>X</sup> als durch einen jme außgebottes-  
 nen kampff gereizet vnd auffgemahnet / Christus sein eingeborner  
 Sohn erzörnet / dessen heiliger Tisch verachtet / vnd in die gemein-  
 schafft der leyndigen Teuffel tisch getreten wirdt. Zwar die wort/ so  
 der heilige Apostel Paulus daselbst brauchet / sollen vns billich er-  
 schrecken/ dann es vil mehr geblihet vnd gedonnert dann geredet ist.  
 Aber es möchte villicht jemand zur gegenantwort allhie fürwerf-  
 fen / das ich solche des Apostels wort auff meine meynung ziehen/  
 mich deroselben mißbrauchen / vnd sie anderst dann sie von Paulo  
 gemeynet / deuten wölle. Ob nun dem also seye oder nicht/ wöllen  
 wirs besehen. Die Corinthen giengen mit den vngläubigen zu den  
 Götzenopffern / vnd geselleten sich zu den malzeiten die den Götzen  
 zu ehren gehalten wurden / entweder auß forcht der gefahr / oder  
 sonst andern fleischlichem fürneihen / vnd entschuldigten sich also:  
 Innerlich in vnsern herzen verdammen wir alle Abgötterey / vñnd  
 wissen das nur ein einiger / ewiger Gott ist / den man allein ehren  
 sol. Noch höret Paulus daruñ nicht auff zu schreyen/das sie Gott  
 einen kampff außgebotten / vnd sich mit der Teuffel gemeinschafft  
 besudelt

1. Cor. 10.

besudelt haben. Was thun nun die weniger / so heutiges tags vor  
 der Messz nieder knien / damit in alle Gottslästerung so daselbst be-  
 gangen wirdt / zu bewilligen / vnd alle verkehrte / vnd Gottes wort  
 entgegene Ceremonien / die im Reich des Antichrists im schwang  
 gehen / zu billigen / vnd in / den vermaledeyten schandbuben / küssen /  
 das ist / durch angenommenen schein alles sein thun gut heissen?  
 Wollen sie sagen / das dise ire der Corinthher sünde nicht gleich seye /  
 so laßt vns erwegen / ob nicht eben die vrsachen / darumb der heilige  
 Paulus die Corinthher so hefftig straffet / auch an ihnen erfunden  
 werden. Es ist gewiß / das Paulus in der Corinthher thun zwey ding  
 bedacht hat / Erstlich / das sie durch solch heucheln den gottlosen  
 vngläubigen vrsach gegeben / sich in ihrer bosheit je lenger je mehr  
 zu verhärten / auff ihrer Abgötterey halbstarrig zu beharren / vnd die  
 Christen zu schmechen. Zum andern / das sie mit ihrem bösen exem-  
 pel die armen schwachen geärgert / vnd ihre Gewissen verwirret ha-  
 ben. Vmb diser beyden ärgernis willen / die auß ihrem heucheln er-  
 folgt / hat er sie also rauch angefahren. Was thun aber die / so jesis-  
 ger zeit den Papiisten in irem gottlosen Aberglauben vñ kindischem  
 gauckelwerck sich gleichförmig machen? Wir wollen die Messz  
 zum exempel nehmen: Sie wissen zwar wol / das die Messz ein  
 grewel ist / zur schmach Gottes angerichtet: So ist jnen auch nicht  
 verborgen / mit was vorhaben / vñnd zu welchem ende man bey der  
 Messz zusammen kompt. Wann sie auch schon nichts anders mehr  
 wüsten / were es doch damit genug / das sie wissen / das ein Götz all-  
 da angebetten / vnd ein stücklein brots an Gottes statt vbersich gema-  
 chen / vñnd als were es Gott selbst / gezeigt wirdt. Weil sie nun das  
 wissen / wann sie mit andern bey der Messz erscheinen / stellen sie sich  
 nicht als wenn sie denselben Brotgöhen zugleich mit ihnen auch  
 anbeteten? Wollen sie nicht das man dafür halten sol / ihnen solches  
 ein rechter ernst sey? In dem sie aber dises also thun / vnterwerffen  
 sie nicht damit die ehre Gottes der gottlosen gespött? Stercken sie  
 nicht dadurch dieselben in ihrer bosheit? Ergern sie nicht also die  
 schwachen? in dem sie ihnen entweder ihrem exempel nachzufolgen

anlaß geben/oder sie dermassen jrz vnd zweiffelhafft machen/das sie  
 nicht wissen was sie thun sollen? Derohalben sie dann vergebens  
 sich bemühen das jenige gering zu schätzen/ so Gott also hart ge-  
 scholten vnd so hoch verbotten hat. Aber das so ist auch kund vnd  
 offenbar/das die Messz von den feinden Christi gleich als ein zeug-  
 nis/pfand vnd gewisse versicherung/dardurch man in ihrer gottlos-  
 sigkeit zu leben/vnd jrer tyranney hülff vnd beystand zu leyden/sich  
 verbindet vnd verpflichtet/gehalten wirdt. Dann wann einer fleis-  
 sig zur Messz kompt/vnd sich andächtig dabey stellet/halten sie ihn  
 für einen rechten getrewen diener des Antichristi: Dargegen aber  
 wirdt die verachtung deroselben für ein abfall vnd verwerffung der  
 Päpstischen tyranney geachtet. Wann nun ein gläubiger Christ  
 durch Messz hören gleich als mit einem gewissen pfand vnd gege-  
 bener handtrew verspricht/vnd öffentlich bezeuget/das er in der Ab-  
 götterey vnd allen greueln/so heutiges tags allenthalben in der welt  
 herrschen/leben wölle/ verleugnet er nicht also heimlich Christum  
 vnd sein Euangelium? Was wollen dann nun hierauff antworten  
 die jenigen/welche solch schändlich laster zu schmücken sich vnter-  
 stehen/oder weil sie es mit schönē farben nit allerdingz aufstreichen  
 vnnnd gar weiß machen können/doch zum wenigsten mit dunkler  
 verwirrung/damit es nit also hell herfür scheine/verkleiben wöllens  
 Ich rede aber allhie nicht allein von der Messz/wie sie an ihr selber  
 ist/sonder sag auch/das man sie mit ihren ombstenden/anhengen/  
 vnnnd allem dem so darauff erfolgt/oder sie auff dem rücken treget  
 vnd mitsich bringet/bedencken vnd erwegen müsse. Ja ich sage  
 noch weiter/das dises der Messz eigentliche folge sey/die sie mit sich  
 bringt/das man nemlich durch dieselbige sich öffentlich als durch  
 darüber auffgerichtete brieff vnd sigel verspreche/verknüpffe vñ ver-  
 binde/den gegenwertigen stand der Päpstischen Kirchen/für wel-  
 chem alle Christen billich sich entsetzen vnd erschrecken/ja das eusser-  
 ste abschewen tragen solten/zu billigen/anzunemen/vnd sich dem-  
 selben gemeh zu verhalten. Wann sie mir dis argument mit gutem  
 Gewissen vnd ohne Sophistery widerlegen können/so wil ich sie  
 gern

gern ledig zehlen / aber ich besorge es werde diß sar nicht geschehen.  
 Es stehet ein schön histori / die sich wol hieher reymet / im Jos  
 sepho / im buch von Meisterschafft der Vernunfft / vnnnd der Ma  
 chabeer marter / Vnnnd im zweyten buch der Machabeer am 6. 2. Machab.  
 vnd 7. cap. von Eleasaro vnnnd einem Jüdischen weib sampt ihren 6. & 7.  
 sibn söhnen: Welche / als man sie schweinen fleisch zu essen zwingen  
 wolte / vil lieber sich tödten lassen / dann dasselbige haben thun wol  
 len. Difes läßt sich im ersten anblick auch ansehen / als ob vmb eines  
 so geringen dings willen den todt leiden / mehr ein mutwillige eigen  
 sinnigkeit vnnnd trostige halßstarrigkeit / als ein rechtmässiger cyfer  
 gewesen sey. Wann wir aber bedencken / wohin solches gelange / wirt  
 sichs befinden / daß sie nit anders haben thun können. Dañ dadurch  
 daß man sie schweinen fleisch zu essen zwingen wolte / welches in der  
 HERR verbotten hatte / begerte man von inen ein zeugnis / daß sie Deut. 14.  
 von Gott vnd seinem Gesez abfallen / vnd der Heyden greweln sich  
 anhengig machen wolten. Dife histori stehet gleichwol nicht in der  
 heiligen Götlichen Schrifft / ist aber dennoch kein fabel / sondern  
 eine warhafftige geschichte. Halten wir nun dieselbigen leut für heil  
 lige märtyrer vnd loben ire beständigkeit / warumb wolten wir dann  
 nicht auch verwerffen / vnd als lasterhafftig straffen / alles das jemi  
 ge so demselben zu wider geschicht? Vnd disen puncten zu beschlies  
 sen / sag ich / daß alle die / so für eine geringe liederliche sünde halten /  
 wenn man sich eufferlich annimpt vnd stellet / als ob man es mit der  
 Abgötterey vnd den Gözendienern hielte / nicht wissen wie thewr /  
 hoch vnd wehrt Gott der HERR seine ehr achte / daß sie auch noch  
 nie geschmeckt haben / was diser spruch vermag / den der HERR  
 durch den mund seines Propheten Jesaië ausspricht / also sagende / Esaie 42.  
 Ich der HERR / das ist mein name / vnd wil meine ehr keinem an  
 dern geben / noch meinen ruhm den Gözen. Dardurch er dann an  
 zeigt / daß er es nimmermehr vngerochen lassen wölle / wann man  
 seine ehre einem Gözen gebe. Ich sage auch fermer / daß solche leut  
 noch nit recht begriffen haben die grosse gnade Gottes gegen vns / in  
 dem daß er unsere leiber / nachdem er sie durch das theure blut sei 1. Cor. 3.

nes geliebten Sohns/vnsers H E X X X vnd Heylands Jesu Christi / erlöset / zu tempeln vnnnd wohnungen seines heiligen Geistes verordnet / vnnnd ihnen die kron der vnsterblichkeit in seinem ewigen Reich versprochen hat. Dann wann sie dises recht verstanden / so würden sie mit dem heiligen Paulo also schliessen : Es gebüret sich / das wir von aller vnser vnreinigkeit / beyde des fleisches vnnnd des geistes/vns reinigen/vnd den H E X X X preisen/ an vnserm Leib/ vnd in vnserm Geist/ weil beydes sein ist.

Apocal. 5.  
1. Cor. 6.

Wann nun alle dise außflücht widerlegt vnd zu rück getriben seind / So dringe Fraw fleischliche Wis herfür / ire person auch zu spielen/vnd bringet dise herliche frag auff die ban: Was aber darauß folgen werde / wann man sich Gott recht vnd rein zu dienen begeben Der selben antworte ich mit einem wort / Das / wann es Gott also gefelt/wol schwere verfolgungen darauß entstehen mögen/also/das etliche von aller ihrer haab vnd gütern entlauffen / etliche von der welt verspottet / vnnnd mit fingern gezeiget / etliche in gefengnis geworffen / etliche ins elend verstoffen / vnd auch wol etliche gar vmbgebracht werden müssen / wenn es Gott also verhengt / sage ich: Nichts destoweniger aber seind wir schuldig Gott dise ehr zu geben/ das wir im alles das jenige/so vns vmb der bekantnis seines heiligen namens willen widerfahren kan/heyustellen vnd befehlen/mit dem vngezweiffelten vertrauen / er demselben einen solchen außgang machen werde/das das jenige darfür wir vns besorgen/wol verbleiben müsse. Dann eben dahin weist vns auch mit seinem exempel

Genes. 22.

vnser vatter Abraham / welcher als er von Gott disen befehl empfungen hatte / das er seinen sohn zum brandopffer schlachten solte/ vnnnd auff dem weg von ihm gefragt ward / wo das schaf zum brandopffer were / sagte/ Gott wirdt mirs zeigen. Dises ist ein solcher spruch/der in vnsern herzen geschriben stehet sol / auff das er vns in die gedechtnis komme / so bald wir in einen zweiffel gerathen/darauß wir vns nicht wickeln können. Wann wir also alle vnser sorg auff den H E X X X würffen/ vnd das er/ wann wir ohne hülff vnnnd raht in zweiffel oder gefahr stecken / vns zu erhalten vnd auß

auff

aufzuhelffen weiß vnd mächtig genug seye / recht vertrauen köns-  
 ten / So würde es vns eben so wenig an seine beystand mangeln / als  
 gemeltem seinem diener Abraham / da er in von der bekümmernis /  
 darinnen er stacke / wider alle menschliche hoffnung erledigt hat.  
 Aber von wegen vnser vnghlaubens seind wir nicht wehrt / daß wir  
 seine güte gegen vns erfahren. Halten wir dann nicht dafür / wann  
 der H & X vnsrer Gott vns etwas befehlet / daß er die gefährlichei-  
 ten so darauff enstehen können / wol zuvor sehe vnd bedencke? Weil  
 er sie dann zuvor sihet / vnd weiß / vermeynen wir daß er zu schwach  
 sey vns darauff zu reissen? Vnd das noch mehr ist / Wollen wir ihn  
 zum lügner machen / als ob er vns nicht halten wölle / was er vers-  
 heissen hat / daß er nemlich die behüten wölle so auff seinen wegen Pfal. 91.  
 wandeln? Derohalben an statt daß wir gedencken oder sagen / Was  
 würde vns widerfahren wann wir dem H & X vnsrer dienen? So las-  
 set vns vil mehr lernen also sagen / Weil es vns an allem raht man-  
 gelt / so wirdt Gott raht für vns haben. Stecken wir in einer not  
 oder zweiffel / dessen außgang vnd ende wir nicht sehen / so wirdt er  
 vns den weg zeigen / vnd zum außgang zubereyten: Lasset vns nur  
 seinem wort folgen / so wirdt er vns auß aller gefahr erledigen. Dise  
 tröstliche zuversicht / daß in verrichtung des Göttlichen willens wir  
 den außgang seiner fürscheidung befehlen / vnd mit vnserm hertzen  
 durch auß an deroselben hangen / gefelt ihm dem H & X vnsrer vber-  
 auß wol / Vnd im fall schon tausenterley gefahr / schrecken / fürcht /  
 zittern vnd zagen vber vns kömnen / also / daß wir auch wohinauß wir  
 vns kehren oder wenden möchten / nicht wissen können solten / Müs-  
 ste dann darumb eben der wille Gottes / welchen wir wissen / daß er /  
 da schon himmel vnd erden durch einander gehen solte / vnwandel-  
 bar ist / verbrochen vnd von vns nicht gehalten werden?

Es läßt sich aber die fleischliche Weißheit daran noch nit setti-  
 gen / sonder zeucht noch fernner dise zwo beschwerden an. Erstlich /  
 wann ein jeder Christ die abgöttische örter verlassen / vnd sich von  
 denselben in andere ort begeben wolte / daß alsdann des Antichrists  
 Land gar keine Christen behalten würde. Zum andern / wann sie

min alle von dannen aufweichen/ daß sie anderswo keinen platz ha-  
 ben würden/ weil die örter/ da der reine Gottesdienst geübt/ vnd der  
 H & X nach seinem befehl angeruffen wurde/ vorhin also besetzt  
 seind/ daß sie daselbsten nicht vnterkommen noch raum haben könt-  
 en. Darauff antworte ich/ Daß dises ein vnnütze vergebliche sorge  
 seye. Dann wann alle die/ so der H & X erleuchtet hat/ einhel-  
 liglich vnnnd mit gemeiner bewilligung ihnen ernstlich fürsetzen/  
 ehe zu sterben oder alles zu verlassen/ dann sich mit dem Gottolä-  
 sterlichen Aberglauben zu besudeln/ So würde der H & X auff  
 unbekante vnd vns verborgene weiß ihnen helfen/ vnd entweder die  
 herzen der Regenten vnnnd ihrer befehlhaber bekehren/ daß sie die  
 Abgötterey abschaffen/ vnd an deroselben statt den rechten Gottes-  
 dienst anordnen:oder zum wenigsten sie abhalten/ daß sie die armen  
 Christen wider ihr Gewissen sich mit deroselben zu bestrecken nicht  
 zwingen/noch einigen gewalt oder tyranny an ihnen vben würden.  
 Zu dem/ damit wir nicht tieffer in dise disputation gerahten/ sage  
 ich/ daß man sich gar nicht besorgen dörfte/ daß darumb ein jeder  
 alsbald sein bündlein zusammen packen/ vnnnd sich auff den weg  
 machen/ sonder vil mehr sich jeder zeit etliche finden werden/ die  
 also verblendet seind/ daß sie nicht sehen können in wie tieffem vnnnd  
 vnflätigem lot sie stecken/ wie auch etliche/ die/ ob sie schon sehen  
 vnnnd erkennen den erbärmlichen stand darinnen sie seind/ jedoch  
 durch die schwachheit ihres fleisches auffgehalten/ vnd da sie seind  
 zu bleiben verurrsachet werden/ vnd darnach etliche andere/ welche  
 mit aller handgeschafft dermassen beladen vnd verwickelt seind/  
 daß sie nicht weichen können/wann sie schon gern wolten. Aber es ist  
 vermutlich/ möchte jemand sagen/ daß zum wenigsten die jenigen  
 welche mit dem größten eyser begabt/ vnd andere zu erbawen am ge-  
 schicktesten seind/ an den abgöttischen örtern nicht verbleiben/ sondern  
 von dannen weichen werden/was würde es alsdann seyn/wie würde  
 die Lehr des Euangelij an denselben örtern forgepflancket werden  
 können/wan der samen hinweg geraffet ist? Darauff antworte ich/  
 Wann hin vnd wider an denen enden/ da die Abgötterey regieret/  
 deren

deren jeder/dem Gott seine warheit zu erkennen gegeben hat/sein ge-  
bürend ampt für sein person nur halber thete/ daß kein winckel in der  
welt würde seyn / der mit der klarheit deroselben nicht alsbald er-  
füllet würde. Aber der mangel ist allein daran / daß der meh-  
rer theil weder eyser noch mut hat solches also zu verrichten/ vnd im  
fall schon alle die / so in einem oder dem andern Land in der freyheit  
ihrer Gewissen nicht rühig leben/vnd irem Gott nach seinem wort  
dienen können/ von dannen hinweg zögen/meynen wir daß darumb  
der Göttlich samten daselbst gar verültet seyn würde? Ja man solte  
vil mehr hoffen/daß der HERR an statt eines / ihrer vier erwecken  
würde: Vnd zwar kurz davon zu reden/wann wir also wider Gott  
streiten vnd kriegen wollen/ so werden wir endlich darumb zu spott  
vnd zu schanden werden.

Hie weiß ich wol/daß etliche/in meynung sich zu rechtfertigen/  
sprechen werden / Ich habe gut also von disen dingen zu reden / weil  
ich aussere der gefahr sey: Wañ ich aber an jrer statt stünde/würde ich  
nicht so tapffer seyn / sondern eben thun wie sie auch. Denselben gib  
ich dise antwort / Daß ich hie anders nichts sage dañ was mein Ge-  
wissen mich zu reden zwinget / vnnnd wann ich anders reden wolte/  
daß ich die warheit höchlich lästern würde. Derohalben wañ ich an  
einem solchen ort were/da ich ohne gefahr die Abgötterey nit stichen  
könte / wolte ich Gott vnsern HERN anruffen / daß er mich stercke  
te/vnd mir eine solche standhafftig verliche/daß ich seine ehr(wie bil-  
lich) meinem leben vorzöge / vnnnd darneben verhoffen / er würde in  
solchen mich nicht verlassen. Aber es bleibe auff seinem ort stehen  
was ich thun würde: Dann ich wil mich nicht selbst rühmen / son-  
der beger allein anzuzeigen / was ich vnnnd ein jeder zu thun schuldig  
seind / Vnnnd wer anders thut / es sey gleich ich oder ein ander / daß  
derselb straffwürdig / vud für dem angesicht Gottes nit vnschuldig  
sey. Lieber was hilfft es sie doch/ daß sie auff mich sehen? Thue ich  
anders dann ich lehre / wehe mir: Dann mein eigener mund wirdt  
mich verdammen / werden aber sie darumb entschuldigt seyn?  
Ein jeglicher prüfe sein eigen werck ( spricht Paulus ) alsdenn Gal. 6.

wirdt er an jme selber ruhm haben/vnd nit an einem andern / Dann ein jeglicher wirdt seine last tragen. Es wirdt zwar ein sehr gemein ding in der welt/ daß einer auß des andern fehl ein schildt machet/die seinen damit zu beschirmen / aber gegen Gott dem H E R R hat es weit ein andere meynung/der wil jme daran nicht genügen lassen.

Doch daß nicht jemandts also sagen könne / Das du da redest seind nur blosser wort / such dir aber jemandts der sie also ins werck richte: So erfordere ich anders nichts/ dan allein daß ein jeder nachfolge dem jenigen/ welches so vil tausent märtyrer beyde mann vnd weib/reich vnd arm/ klein vnd groß/vor vns gethan haben. Dero wegen ist dise Lehr kein fantasey / die ich also zu meinem gefallen im schatten vnd guter ruhe sitzend/gedichtet: sondern eben dieselbe/welche die heiligen märtyrer Jesu Christi mitten in ihrer qual betrachtet / vnd dadurch sich wider die schrecken vnd fürcht der gefengnis/ der solter / des feurs/ galgens/ schwerdts vnnnd aller anderer marter vnd plagen gestreckt haben. Da sie nicht in iren herten tieff cun- gewurhelt gehabt hetten dise gedancken / daß es besser sey hundert mal sterben / dann im geringsten etwas wider die ehre Gottes thun/ weren sie nimmer so beherst gewesen/daß sie omb ihrer Christlicher bekantnis willen sich freywillig tödten / sonder vil mehr die Götzen zu verehren hetten bereden lassen. Es wirdt vns aber ihre beständig- keit nit darumb fürgehalten / daß wir dieselb allein mit worten rüh- men / sondern daß wir sie auch zugleich als ein exempel / dem wir nachfolgen/sür augen haben sollen/auff daß wir die warheit/welche sie also ritterlich verfochten/nicht verleugnen/vnd die ehre Gottes/welche sie so thewr vnd wehrt gehalten / daß sie ihr eigen blut/sie dar- mit zu bezeugen vnnnd zu versigeln/ darüber vergossen haben / nicht schmähen noch schenden. Was es durch heucheleyn/vnd angenom- mene weiß entfliehen vnd sich außreden gelte / da man vns zur Ab- götterey zwingen wil / so were es vnvorndöten gewesen / daß sie die pein vnnnd marter / welche sie erlitten / außgestanden hetten. Dann sie wol heimlich Gott anbetten/ vnd cufferlich/als ob sie die Götzen anbeteten/sich hetten stellen können/damit iren verfolgern ein genü- gen zu

gen zu thun: Aber sie haben vns mit ihrem exempel gezeigt / daß es nur ein gespött sey / fürwenden / daß man Gott mit dem herzen ehre / wann man seine warheit vor den menschen verächt / vnd daß es seine ehr gelästert heisse / wenn sie den Götzen gegeben wirdt: Vnd gewislich so wir es recht bedencken / so ligt vns nicht ein gering verdammis auff dem halß / wann wir den herrlichen inbrünstigen eyser / welchen die heiligen märtyrer vor diser zeit so mannlich bewisen haben / gegen vnser trüg vnd sicherheit halten. Dann zu irer zeit so bald auch ein jeder schlechter geringer mensch nur ein kleines geschmäcklein der wahren erkantnis Gottes bekame / machte er jme ganz vnd gar keine beschwerde / sich vmb der bekantnis seines Glaubens willen in gefahr zu setzen: Bñ hette sich vil lieber lebendig schinden lassen / als mit einem einzigen eusserlichem werck die geringste anzeig der Abgötterey von sich gegeben: Da hingegen wir / die wir eine solche erkantnis haben / die vns billich anzünden vnd inbrünstig machen solte / vil kälter seind dann eyß / vnd wollen vns jedoch darzu noch rechtfertigen. Aber da wir das also zu thun fortfahren / werden wir ein desto schwerere verdammis auff vns heuffen / vnd den zorn Gottes desto strenger vber vnser köpff ziehen. Das sol nun ein jeder zu gemüt führen / vnd bey sich wol erwegen.

Aber gleich wie ich biß dahero gestritten hab wider die jenigen / so sich zu beschöner vnd zu rechtfertigen die warheit Gottes verfälschen / vnd entweder ihre sünde zu bedecken / der Majestet seines worts ein abbruch thun / vnd das ansehen seiner Gebott verkleinern / oder durch vergeblichen schein sich entschuldigen wollen / auff daß sie ungestraft sündigen mögen: Also gebüret es sich hingegen / daß ich der frage / welche vil frommer Gottsförchtiger leut thun möchten / begegne: Nemlich / Ob ich dann alle die gläubige Christen / so noch hin vnd her / in Frankreich / Italien / Engelland / Niederland / vnd andern ländern zerstreuet seind / darumb daß sie in vilerley abergläubische Ceremonien sich richten müssen / verwerffe vnd verdamme? Zuvor vnd ehe ich aber auff dise frage antworte / nemme ich Gott den allmächtigen zum zeugen / daß ich so gar keine freud

daran habe/meine arme mitbrüder/die in solcher dienstbarkeit noch  
 stecken / zu tadeln vnd zu straffen / das ich auch vmb des mitleidens  
 willen so ich mit ihnen trage / vil lieber gelegenheit suchen wolte / sie  
 zu entschuldigen: Aber vmb ihres heyls willen sage ich / ich thue es  
 gleich gern oder nicht / was mein Gewissen mich zu sagen dringt/  
 vnd bezeuge / nachdem ich meine meynung angezeigt habe / das ich  
 seuffte für sie zu dem H E X X V / ihn bittende / das er sie trös-  
 sten wolle. Was anlangt das ich sie verwerffen solte / so ist's mein  
 fürhaben gar nicht / wann ich irgends ein laster an ihnen straffe / das  
 ich darumb ihre personen verdammen wolle. Gott weiß das ich  
 von vilen in Franckreich also halte / das sie vil heiliger vnd vollkom-  
 mener seyn / als ich selbs. Zu dem so erkenne vnd bedenck ich auch  
 wol / das es ihnen vil ehrlicher vnd rühmlicher ist / das sie mitten im  
 abgrund der gottlosigkeit in der forcht Gottes bestendig verharren/  
 als mir / dem nicht so vil vrsach vnd anlaß gegeben / noch der so offte  
 zu sündigen gereizt wirdt / sonder die vbung des Göttlichen worts  
 täglich hat / dardurch er sich stercken / vnd auß solchem wust reissen  
 kan. Bekenne auch gleichfalls / das man sie wann sie irren / mehr zu  
 tragen schuldig seye / als man in solchem fall mich tragen solte. Der  
 halben ist es so ferne / das ich sie verwerffe / oder nicht für brüder  
 halte / das ich in andern dingen sie auch vil mehr für Gott vnd der  
 welt rühme / vnd darfür halte / das sie würdiger seyn höhern platz in  
 der Kirchen Gottes zu haben / vnd Christi glieder zu seyn / als ich  
 selbs. Derwegen so lasse man fallen diesen falschen wohn / das ich sie  
 auß der zahl der gläubigen schliessen / oder auß der Christenheit ver-  
 tilgen wolle. Aber in dem ich ihre personen so hoch vnd wehrt halte /  
 kan ich jedoch nicht vnterlassen / wann ich ein fehl an ihnen mer-  
 cke / denselben zu straffen. Dann ob schon einer rechtgläubig ist /  
 folgt nit eben / das darumb alle seine werck gut vnd löblich seyn: Sie  
 mögen velleicht andere gebrechen an mir spüren / dieselben straffen  
 sie im namen des HERN auch / ich mag's wol leiden / doch das es nit  
 auß einẽ verbitterten herze noch begirde zu schmechen / oder sonst sich  
 durch eine gegenanklag zu rechẽ / geschehe. Vnter des aber bitte ich /  
 das

Daß sie diese vermanung mit demut auffnehmen / da sie anders sich als kinder Gottes erzeigen wollen / sonst werden sie zu erkennen geben / daß sie durch einen Geist des widersprechens vnd der bitterkeit regirt werden / wann sie die warheit nicht annehmen wollen.

Hie möcht nun jemandts fragen / Was ich daß für einen rath geben wolte einem Christen / der in einem solchen Egypten vnd Babylon wohnet / da er Gott nit recht anbeten kan / sonder nach der gemeinen weiß sich in vilerley gottlosigkeit zu richten gezwungen wirdt ? Der erst rath den ich einem solchen gebe / were / daß er von dannen aufwiche / so er könnte. Dañ alles auffß genauste außgerechnet / so ist gewißlich der glückselig / welcher fern von disen greueln hinweg ist / weil es sehr schwer ist also nahe dabey seyn / vnd damit vnbesleckt bleiben. Darumb ich einem solchen rathen wolte / daß er sich an einen ort begeben / da er mit diesem wust sich zu besudeln nicht gedrungen würde / noch Gott vnd sein heiligs wort also schändlich lästern hören / vnd darzu gleich als ob er auch selbs dareyn verwilligte / stillschweigē müste / Sondern dafür in der versammlung d' rechtgläubigen Christen seinen Glauben frey öffentlich bekennen dürffte / auch der reinen Lehre des heiligen Euangelij / des heylsamen gebrauchs der Sacramenten / vnd der gemeinschaft des Christlichen gebets / theilhaftig seyn könnte: Disß were meins erachtens das beste. Im fall aber jemandts die gelegenheit aufzuweichen nit haben könnte / demselbē wolte ich rathē / daß er alle mittel vñ wege suchte / vnd versuchte / vor aller Abgötterey sich zu hüten / vnd beyde an leib vnd seel dem Herrn sich rein vnd vnbesleckt zu behalten / in daheim zu haus trewlich anruffende / daß er seine heilige Kirch wider in iren rechten stand bringen wolle / vnd darneben die jenigen / so noch in irthumb stecken / vnd mit vnwissenheit behaffet seind / so vil jm immer möglich / zu erbarwen keinen fleiß sparende. Wann nu einer dar auff antworten wolte / Daß aber dises ohn leibes vñ lebens gefahr nit geschehen könnte / So bekenne ich daß es wahr sey: nichts destoweniger sol vns jedoch die ehre Gottes / darumb es allhie zu thun ist / vil höher angelegen seyn / daß disß vnser jrdisch vñ vergenglich leben / welches /

die warheit zu sagen / anders nichts dann ein blosser schatten ist.  
 Doch mercke ich wol/ das der mehrer theil hierzu also sagen wirdt:  
 Ach es ist wol wahr/ das wir Gott höher als sonst alles ander hal-  
 ten sollen: wir seind aber mit diser sterc vnd standhafftigkeit nicht  
 begabet: oder/ wir haben vatter vnd mutter/ die vns auffhalten/ oder  
 aber/ wir seind mit einer schweren haushaltung sehr behafftet. Wie  
 sollen wir jm dann thun? Darauff antworte ich jnen also/ Weil sie  
 ihre schwachheit verhindert/ zu folgen dem rath welchen sie für heyl-  
 sam vnd nützlich erkennen/ vnd außsorget für den menschen von  
 dem rechten wege abweichen/ das sie solche ihre sünde für Gott be-  
 kennen/ auch mit threnen vnd seuffzen ein ernstliches mißfallen dar-  
 ab haben/ vnd an statt des entschuldigens sich selbs anklagen sollen.  
 Darnach/ so vermahne ich sie auch/ das sie nicht durch sicherheit in  
 solcher sünde ennschlassen/ sonder sich täglich bearbeiten/ jnen selbs  
 des wegen höchlich zu mißfallen vnd es zu betrauren/ auff das sie  
 von dem H E R R N gnad erlangen mögen/ Vnd dieweil er ein er-  
 löser der gefangenen ist/ ihn ohn vnterlaß bitten/ das er sie einmal  
 von dannen außführen/ oder ja eine rechte Kirch durch die ganze  
 welt anrichten vnd samlen wolle/ damit sie jm also ehren können wie  
 es sich gebüret. Endlich/ das sie auß disem kot vnd schlamm/ darauß  
 sie zu waten alle gelegenheit suchen/ vnd die jenigen/ so ihnen an die  
 hand gegeben werde/ nit außschlagen/ sonder vil mehr sich derselben  
 gebrauchen/ auff das sie mit der that selbs erweisen/ das sie nicht  
 auß heuchelei Gott vmb erledigung gebeten haben. Wann nun ein  
 jeder sein ampt/ wie er zu thun schuldig/ also trewlich verrichtete/  
 zweiffelt mir nit/ es würde Gott der H E R R den greuel der Ab-  
 götterey/ so auff erden herrschet/ außzurotten anders wirken/  
 dann er noch zur zeit thut/ Vnd bin gewiß/ das er es nit vnterlassen  
 würde. Weil wir aber vnser elend nicht fühlen/ noch dasselb wie wir  
 solten/ zu herzen nemen/ sonder gleichsam als verhärtet desselben nit  
 achten/ so ist es kein wunder/ das der H E R R in vnserm eigenen wust  
 vns so lang verkrüppeln läßt. Vnd ist zu besorgen/ da wir disen dinc  
 gē nit besser nachdenckē/ er vns darinnen gar verderben lassen werde.

# Folgen etliche andere Christliche Bedencken / auß dem Latein verteutschet.

**D**erweil dise Bedencken / so vil iren inhalt vnd rechten verstand betrifft / mit dem vorgehenden Tractetlein gleichstimmen / Seind sie auch verteuschet / vñ demselben nachgesetzt worden / aber gar nicht der meynung / daß sie jetzt bey dem hellen liecht des Euangelij von jemandis zur heucheleij vnd falschem schein mißbrauchet werden sollen.

## Bedencken Herrn Philippi Melanthonis.

**E**s ist außser allem zweiffel / daß alle vernünfftige Creaturen schuldig vnd verpflichtet seind / laut des ersten Gebots / den ewigen wahren Gott mit rechter forcht vñnd einem festen Glauben vnd vertrauen zu ehren / vnd dargegen alle Heydnische / Machometische / vnd Keiserische greuel vnd Götzendienst / wie auch sonst aller anderer rotten vnd secten / mit der heiligen Schrifft / darinnen sich der wahre lebendige Gott geoffenbaret hat / streitende irthumb vnd schwermeren mit höchstem fleiß zu fliehen vnd zu meiden / wie Matth. am 4. cap. geschriben stehet / Du solt Gott deinen **H E R R N** anbeten / vnd im allein dienen. Nun ist aber nit genug / daß man Gott den **H E R R N** allein innerlich im hertzen ehret / sonder es wirt auch erfordert das eusserliche zeugnis / vnd die offentliche bekantnis / wie Christus sagt Matth. am 10. cap. Wer mich

verleugnet für den menschen/ des wil ich mich auch verkugnen für meinem himlischen vatter. Der verleugnet aber den HERN Christum für den menschen / welcher ihn vnnnd seine Göttliche warheit nimmermehr vor diser welt frey öffentlich vnd rund bekennen darff/ sonder verbleibt vñ bestehet bey dem/ so der wahren anruffung Gottes entgegen vnd zu wider ist: der entweder Messz liest / oder lesen höret / der das brot in der Messz / oder aber sonst irgendet einen Götzen oder bilde anbetet vnd verehrt. Dann ob wol etliche fürgeben/ sie verleugnen die warheit nicht/ sondern wollen/ da es von ihnen begert vnd erfordert werde / ihre bekantnis thun / vnd ihres Glaubens rechenschafft geben: daß es auch nicht von nöten sey ohn sonderbaren beruff sich in gefahr zu stecken / wie dann nicht gar ohn: So sol man jedoch darumb der wahren erkantnis vnnnd bekantnis Gottes nicht zu wider handeln. Als zum exempel/ Wann ein Christ in der Türckey gefangen / bey sich selbst inwendig im herzen seinen HERN Christum anruffete / vnd doch seinen Glauben mit der eussertlichen bekantnis nicht bezeugen / oder an tag geben / sonder mit den Türckischen greueln vnd Aberglauben gemeinschafft haben wolte/ der würde on allen zweiffel den ewigen zorn Gottes auff sich laden. Derowegen wir seyen gleich wo wir wollen / entweder vnter den Türcken/ oder vnter den Römern/ oder auch vnter vnd bey den rechtgläubigen / so sollen vnnnd müssen wir jedoch unsere Glaubensbekantnis nit gar verschweigen: dann es sich ja nit gebüret/ der wahren anruffung Gottes etwas zu wider handeln. Darumb so einer ein Messzpriester oder Mönch ist / vnnnd Messz zu halten gedrungen wirdt/ wann er weiß daß er vnrecht vñ sünde daran thut/ so sol er solch Messz halten vnterlassen / vnd wider sein Gewissen nicht handeln: Sintemal auch keine erhebliche Christliche entschuldigung beygebracht werden kan/ warum solche gewonheit zu behalten zugelassen sey. Eine gleiche gestalt hat es auch mit den layen/ daß sie nemlich das fleischen sollen/ wie geschriben stehet/ Wendet Abgötterey. Disz seind aber öffentliche vnd verfluchte Götzendienste/ wann man die verstorbenen

1. Cor. 10.

1. Iohan. 5.

benen

benen Heiligen anrufft / vor disem oder jenem bild zu beten nieder  
felt / vnd das brot in der gottlosen Messz oder Gözentracht anbetet.

Irer vil verschweigen die erkante warheit / halten hinter dem  
hag / vnd stercken also das wüten vnd die tyranny der Potentaten.  
Dieselbigen aber sündigen auch noch schwerer als die jenigen / so die  
Abgötterey vnd Gözendienst nit meyden. Were derowegen vmb  
diser vrsachen willen am aller sichersten / auß denen orton zu wei-  
chen / da die Abgötterey im schwang gehet / vnd die öffentliche Gö-  
zendienst vertheidigt werden.

Es möchte aber jemand sagen / Wir können ja nit alle an ei-  
nem ort seyn / auch kan das weib nit iren mann / noch die mutter ire  
kinder verlassen ? Darauff gebe ich zur antwort / Das zweyerley  
Christen seind. Etliche starck / etliche aber schwach vnd blöd. Es sey  
aber einer schwach oder starck / so sol er jedoch wissen / das dises Gots  
tes ernster will vñ befehl ist / das er die Abgötterey meyde / vnd seine  
Glaubensbekantnis nit aller dings hinderhalte. Nachdem nun ei-  
ner stärker ist als der ander / so wirt auch die bekantnis kräftiger oder  
schwächer seyn. Der Apostel Johannes war stärker als Nicos-  
demus / wiewol sie beyde schwach waren. Eine Christliche hauffs-  
mutter hat ja vrsach ihren ehemann vñnd kinder nicht leichtlich zu  
verlassen / vnd von inen zu weichen: sie sol aber jedoch ire Christliche  
bekantnis an tag geben / sich vor allem Gözendienst hüten / vnd in  
der wahren erkantnis vnd bekantnis des H E X X N Christi wach-  
sen vnd zunehmen / vñnd rund her auß sagen / was sie in ihrem her-  
zen glaubet / der schändlichen Messz vnd processionen / da das Gö-  
zenbrot in der Monstranz her auß getragen wirdt / sich genzlich euf-  
fern vnd enthalten.

Bis dahero hab ich von etlichen notwendigen stücken meldung  
vñnd bericht gethan: Nachdem aber allwegen etliche mißbreuche  
vnd zerrüttungen in der Kirchen Gottes gewesen seind / wie dan zur  
zeit Zacharie zu Jerusalem vil verkehrter Gottesdienste vnd irri-  
ger meynungen im tempel waren / Vñnd nichts destoweniger die  
rechtgläubigen / als Zacharias / Elisabeth vnd Maria / daselbst auch

zusammen kamen/ So sollen jetziger zeit die jenige/ welche die warheit erkant haben/ die irthumb vnd mißbräuche so in jren Gemeinen im schwang gehen/ außtrücklich straffen/ wie Zacharias gethan hat: Aber gute Christliche Ceremonien vnd gebräuche oder mitteldinge mögen sie wol behalten vnd passieren lassen.

Es ist auch meine meynung/ daß die gläubige/ sie seyen schwach oder starck/ den Kindertauff besuchen in denen Kirchen dahin sie gehören/ sie seyen wo sie wöllt: Wie sie auch wol etliche andere mitteldinge behalten mögen/ als daß sie zur Vesper gehen/ da man Psalmen liest oder singet/ oder bey andern chrlichen versamlungen sich finden/ ob schon etliche mißbräuche vnd mängel allda mit vnterlauffen. Sintemal vnter solchem hauffen Gott der H & X auch seine außerswählten hat/ als vnter den jungen knaben/ vnd etlichen alten erwachsenen gutherzigen menschen/ die/ ob sie schon schwach/ jedoch der Göttlichen warheit zugethan vnd gliedmassen des H & X Christi seind/ vnd von tag zu tag je lenger je mehr in der wahren erkantnis zunehmen vnd erbawt werden müssen.

Allhie möchte aber jemand s fürwenden vnd sagen/ Wann ich nit zur Messz gehe/ oder mich bey den öffentlichen processionen/ da man das Sacrament umbtreget/ nicht finden lasse/ So muß ich darüber in gefahr leibs vnd lebens kommen. Darauff gib ich diese antwort/ Daß die regel/ darnach man sich in disem fall richten sol/ gewiß vnd vnfehlbar sey. Es ist aber ein anders/ wann man redet von dem was billich geschehen solte/ vnd ein anders/ wann man sagt/ wie es gemeiniglich zuzugehen pflegt/ Vnd ist dises die gedachte regel/ Daß nemlich ein gläubiger von solchen örten sich ehe bey zeiten hinweg thun/ als sich in not vnnnd gefahr stecken sol/ welches dann auch die schwachgläubigen leichter ankompt. Die aber weder außweichen/ noch auch sonst vmbß Euangelij willen etwas leiden wöllen/ die müssen fürwahr gar zart vnd schwach seyn/ denselben weiß ich auch keinen bessern rath zu geben/ dann daß sie solche ihre zu vil grosse schwachheit erkennen vnnnd beweinen/ darneben auch anfangen sich zu ermuntern/ von tag zu tag zu zunehmen/ vnd je lenger je

stärckere

sterckere zeugnissen ihrer Christlichen bekantnis von sich geben. Ich weiß zwar wol/wie sawr vnd schwer solcher anfang der eusserlichen bekantnis die leut ankumpt / aber man muß entweder in deroselben wachsen vnd zunehmen / oder des vntergangs vnnnd endlichen verderbens gewertig seyn. Wil demnach vier notwendige vermanungen vmb besserer nachrichtung willen allhie eynführen.

Dann erstlich / so muß man zuvor das fundament recht legen / also / daß wir die reine Lehr des Euangelij wol fassen vnd verstehen lernen / nicht lügen für warheit ergreifen / vnd dadurch falsche Lehr vnd irthumb heuffen / vnd darinnen vns vnd andere verwickeln vnd auffhalten / daß wir auch vns vmb falscher irziger meynung willen nicht in gefahr setzen. Bevorab aber sollen wir vns für der Widertäuffer schwermeren wol fürsehen vnd hüten / welche vilfältige irthumb ombher tragen vnd außsprengen. Dann sie verneynen die Erbsünd / straffen vnd verwerffen die Kindertauff / verfälschen die Lehr von der Gerechtigkeit des Glaubens / verdammen alle weltliche Regiment / Obrigkeiten vnd Gerichte / heben auff den vnterscheid vnnnd eigenthumb der zeitlichen güter / verbieten rechtsmessige eynd / vnd leutlich / so läffet sich der mehrertheil vnter jnen mit vilen schädlichen vnd gefährlichen irthumben eynnehmen vnd behören. Darumb wir fürsichtig seyn / vnd vns mit allem fleiß dahin bearbeiten sollen / daß wir durch ein recht gegründe vrtheil die gesunde Lehr erwehlen / vnd wann wir sie einmal ergriffen haben / bey derselbigen standhafftig verharren / vnnnd sie hernach nicht wider verwerffen.

Die ander warnung ist / daß wir vns nicht selbs wolgefallen vnd lieblosen / noch vnser heuchelen mit dem schein der schwachheit bementeln vnd vertheidigen sollen. Ihrer vil seind in Fürsten vnd Herrn höfen / die sich für Nicodemos / vnd schwach außgeben / da sie doch muhtwillige verächter Gottes / vnd dem Alcimo / dessen in der Machabeer historien meldung geschicht / gleich seind / die mit ihrer heuchelen der Potentaten tyranny stercken. Andere gedencken listige geschwinde schein vnd behelff / damit sie die Abgötterey vnd Göt

hendienst zu schmücken vnd zu entschuldigen sich vntersehen / vnd geben für / Ob schon die Messopffer den verstorbenen nit nutzen / so helffen inen doch die Gebett. Wie dann vil exempel solcher nichtigen behelff vnd vergeblichen Sophistischen außflüchte erzeht werden könten. Aber in Göttlichen sachen sophistisieren / heist vñ ist Gote den Herrn versuchē / vñ seinen H. namen schändlich mißbrauchen.

Die dritte warnung ist / daß / ehe sich jemandt der öffentlichen bekantnis seines Glaubens halben zu leiden ergibt / er zu vor auff die gedult vnd standhafftigkeit bedacht seye. Man findet wol vil thollkürer leut / welche anfangs allerley enderungen vermessenlich fürnehmen / vnd trotzig anfangen / hernach aber wann es zum treffen kompt / vnd die gefahr sich nahet / so gerathen sie in kleinmütigkeit / vnd fallen von der reinen Lehr widerumb ab / ja irer vil werden endlich gar zu Epicurern vnd verächter Gottes. Wann nu jemandt also stark vnd standhafftig ist / daß er vmb der eusserlichen bekantnis willen allerhand gefahr vngeschewt auff sich laden darff / so kan dasselbigen nicht in gewisse maß vnd regulen verfasset werden / sondern der außgang selbs wirdt erweisen / ob der heilige Geist das herz gestreckt vñ befestigt hab: Nichts destoweniger aber so sollen wir das vnser darbey thun / recht lehren / der schwachheit nit künckeln oder zu vil nachhengen: Vnd ob schon bißweilen der zeit etwas nachzugeben ist / bevorab bey denen / welche zur erkantnis der warheit erst newlich kommen seind / sonderlich in wichtigen sachen / vnd wann man sich einer öffentlichen vneinigkeit vñ vntrennung darüber zu befahren hat: So solle man es jedoch nicht für vnd für also stillschweigend hinschleichen vnd fürüber gehen lassen: Dann Gottes Gebott / Du solt keine andere Götter neben mir haben / allen andern dingen weit vor zu ziehen ist.

Die vierdte warnung ist / wann jemandt auß den abgöttischen örtern weichen / vnd anderowohin sich begeben wil / daß er zu vor bedencken sol / was die Kirch sey / vnd zu welchem hauffen er sich thun vnd begeben wolle: Dann man nicht also von einem ort fliehen vnd außweichen muß / daß man hernacher an andern orten sich von  
der

der gemeinschafft der Kirchen Christi ganz vnd gar absöndere / er  
 wa in einen winkel oder einöde sich vertrieche / vnd für sich selbst  
 sein sonderbare speculationes vnd träume habe / vnd dieselb allein  
 ihm wolgefallen lasse / oder sonst immerdar newe gedanken vnd  
 vermeynthe lehren in seinem eigenem hirn jme tichten / wie zu vnsern  
 zeiten vil solcher Kottengeister herumb schweiffen / als Schwencck  
 feld / Campanus / vnd andere mehr / welche alle Christliche Gemein  
 nen verlästern / das ganze Predigampft verachten / vnd mit ihren  
 besondern newerfundenen gedichten vnd irigen vngereymten  
 meynungen beyde in der Lehr vnd dem eufferlichen wandel sich als  
 lein belustigen vnd küßeln. Difen exempeln sollen wir nicht nach  
 folgen / sonder ein gewisse beständige vnd gegründte Lehr wehlen /  
 vñ vns zu einer Christlichen Gemein öffentlich bekennen / das Pres  
 digampft lieb vnd wehrt halten / vnd in solcher Christlichen gemein  
 vnser Glaubensbekentnis sehen vnd scheinen lassen / daselbst zu  
 gleich mit andern die heilige Sacrament vnverfälscht gebrauchen /  
 vnd vnser gebett neben andern Christen zu Gott dem H E X X  
 thum: Wie dann der H E X X Christus mit angehengter sonderbas  
 rer verheiffung befohlen hat / daß wir vber den öffentlichen versam  
 lung fleißig halten sollen / damit also der eufferliche Gottesdienst  
 erhalten werde / da er nemlich sagt / Wo ihr zwen oder drey versam  
 let seyn in meinem namen / da wil ich mitten vnter ihnen seyn: Vnd  
 was sie bitten / das sol jnen widerfahren von meinem vatter im him  
 mel. In summa / Gott wil daß ehrliche versamlungen in der Christi  
 heit seyn / vñ ein jeder insonderheit seines theils dieselbigen erhalten  
 helffe. Er wil auch / daß das Predigampft öffentlich gesehen vnd ge  
 hört werde / welches aber in dē trennungen vñ spaltungen nit gesche  
 hen kan. Daher dan vil schöne Prophetische spräch vns ernstlich er  
 mern / dz wir die öffentliche versammlung in der Kirchen Gottes vns  
 mit allem fleiß angelegen vnd befohlen seyn lassen / vnd so vil an vns  
 ist / dieselben fördern helffen sollen: Als Psal. 102. wañ die völkler zu  
 sañnen kommen / vñ die Königreiche / dem Herrn zu dienen / &c. Item  
 Psal. 135. Lobet den H E R R n jr knechte des Herrn / die jr stehen in den

Matth. 18.

höfen des hauses vnfers Gottes / Vnd Psalm. 149. Singet dem  
H E X X N ein neues lied/die gemein der Heiligen sol in loben.

Diß mein bedencken recht verstanden / halte ich für Christlich  
vnd dem wort Gottes gemess. Jedoch wil ich dasselbe anderer  
gottseliger vnd gelehrter männer vrtheil vnd meynung nit vorge-  
zogen haben/da auch darinnen einziger mangel gespüret würde/ bin  
ich dasselb zu endern vnd zu verbessern jederzeit vrbietig. Geschri-  
ben anno 1545. den 17. Aprilis / an welchem tage vor 3846. jaren  
Nohe in die Arche ist gegangen/damit Gott der H E X X N bezeuget/  
das er seine liebe Kirch auch mitten in den grossen vngestümen ver-  
sorgungen vnd gefahren nicht verlassen wolle.

Philippus Melanthon.

## Bedencken vnd Rath des Ehrwürdigen Herrn Martini Buceri.

**D**ie meynung des Herrn Philippi/so er allhie schriftlich an-  
gezeigt hat/ laß ich mir durchaus gefallen/ wünsche zwar  
von herzen/das die gläubigen Christen/ so noch in der Bas-  
bylonischen gefängnis stecken/ mit allem fleiß sich vorsehen vnd hü-  
ten/ damit sie nicht durch vnzeitiges/ vnd auß fürwitz herwürdes  
verwerffen der bis dahero gehaltenen vnd geübten Ceremonien/ bey  
den außertwehltten Gottes/ die sie dem H E X X N gewinnen sollen/  
der gottlosigkeit sich verdächtig/ vnd also dieselben dem H E X X N  
zu zuführen sich vnthüchtig machen. Ich wolte auch das dises von  
ihnen für gewiß gehalten würde/ das nemlich was zu der ehre Got-  
tes/ vnd des H E X X N Christi von den gewöhnlichen lectionen/  
predigten/ vnd andern Kirchenhandlungen im Bapsthum noch  
vbrig ist/weder durch der vermeynte Geislichen gottlosigkeit/ noch  
durch vermessenen zusatz menschlichen gedichts/ noch auch durch  
einigen Aberglauben der jenigen die solche ding mißbrauchen/ der-  
massen verfälscht werden möge/ das nicht fromme Gottsförchtige  
herzen

herken Gott den H & X & N darinnen reden hören / vnd dardurch  
 würcken spüren / vnd sie also solche ding zu vermehrung irer Gotts  
 seligkeit gebrauchen können. Sintemal ebner massen man auch  
 nach dem todt Christi die Ceremonien / so zu Jerusalem bräuchlich  
 gewesen / behalten hat / vnangesehen sie beyde durch der Priester vnd  
 des volcks grewliche Gottlosigkeit / auch vilfältige abschewliche  
 menschliche zusäs / schändlich besleckt gewesen seind. Demnach wir  
 aber darzu erschaffen vnd erlöset seind / daß wir Gott vnsern himm  
 lischen vatter durch vnsern H & X & N Jesum Christum an allen  
 orten vnd enden anruffen / bekennen / loben / ehren vnd preisen / vnd  
 dises alles frey vnd vngeschewt / auß rechter andacht vnd herrlichem  
 vertragen / also / daß wir keine gelegenheit versäumen / von seinem  
 Reich zu lehren / vñ die schäfflein so noch außserhalb seines schaffstalls  
 in der irre vmbgehen / zu ime vñ zu seiner herde zu führen: So ist von  
 nöten / daß die gläubigen / solches also zu thun vnd zu vben / sich mit  
 allem angelegenem fleiß bearbeiten in ihren heiligen versammlungen  
 vñ Ceremonien / das ist / vor Gott selbs in iren Gebeten / Glaubens  
 bekantnissen / Predigten vnd danck sagungen. Dann eben darumb  
 werden die versammlungen gehalten / vnd zu dem ende seind alle Cere  
 monien verordnet / als die gewisse mittel vnd werckzeuge seind / dar  
 durch vns nicht allein vnser erlösung vnd gemeinschaft in vnd mit  
 dem H & X & N Christo angebildet vnd verrichtet / sonder auch die  
 wahre anruffung / bekantnis vnd verehrung Christi öffentlich für  
 augen gestelt / vnd anbefohlen wirdt. Dann das gesagt ist / Dis thut  
 zu meiner gedächtnis / gehört zu allen Sacramenten Christi. Dies  
 weil dann nun dise anruffung / bekantnis vnd danck sagung gesches  
 hen sol von ganzem herken / von ganzer seelen / vnd auß allen kräfte  
 ten / wie dann der H & X & N allein derjenige ist / der vns alles guts er  
 zeigt: So kan ein jeder bey sich selbst leichtlich abnemmen / vnd ermess  
 sen / daß den rechtgläubigen gebüren wölle / den H & X & N Chris  
 tum also anzuruffen / zu bekennen / zu loben vnd zu preisen / daß sie  
 nicht allein das so sein ist / erkennen / rühmen / vnd vor den leuten zum  
 höchsten erheben / sondern auch dasjenige / so vom Antichrist her

rühret/ entdecken/ verfluchen/ vnd die leute mit allem fleiß darvon abmahnen. Also haben auch die Apostel zu Jerusalem den daselbst gewöhnlichen Ceremonien/ so auß Gottes verordnung allda vbrig waren/ beygewohnet/ sie auff den H & X X N Christum gezogen/ vnd von ihrem rechten brauch das volck vnterrichtet: Was aber von menschen hinzugeset war/ das haben sie öffentlich gestrafft vnd verworffen: Sie haben auch den H & X X N Jesum Christum/ welcher des Gesetzes vnd alles dessen so im Gesetz geboten/ ende ist/ im tempel vnd allen versamlungen/ auch zu hauss/ vnnnd wo sie sonst zuhörers gefunden/ mit höchstem fleiß gepredigt: Wiewol sie jedoch bisweilen auch etwas nachgeben haben/ beyde in der Lehr vnnnd den Ceremonien: Sie seind bey den schwachen schwach/ vnd bey den Juden als Juden gewesen/ aber alles zu dem ende/ das sie die auserwehlten Gottes allgemach vnd fein ordentlich von dem H & X X N Christo vnterrichten/ die schwachen stärken/ vnd hindan gesetzt alles falschen wohns/ menschlicher kräfte/ vnd eigenen verdienstes/ sie allein durch einen reinen vnd steifen Glauben in dem H & X X N Christo zu newen/ vnd in den wegen Gottes/bis zu vollkommenem männlichem alter/ immermehr wachsenden vnd zunehmenden menschen machen vnnnd befördern möchten. Seind also mit keinem betrug oder heuchelei vmbgangen/ sondern was sie beyde in gemeinen vñ geistlichen sachen gethan/ das haben sie alles auß aufrichtigem hertzen vnnnd rechtem ernst den H & X X N Christum zu preisen/ vnd die leute zu gewinnen gethan. Sie/ die Aposteln/ haben auch wol etwan nach gelegenheit der zeit vnnnd ort etliche ding stillschweigend fürüber gehen lassen/ aber solches darumb/ auß das sie nemlich hernacher mit mehrer bequemtigkeit vnd stärkerem nachdruck lehren könten dasjenige/ durch welches die gemüter der zuhörers zubereitet würden/ desto besser zu begreifen das/ so sie bey sich noch behielten/ dieweil sie es noch nicht mit nutz verbringen vnnnd lehren könten: So haben sie auch etwan Jüdische Ceremonien gebraucht/ aber allein daruñ/ auß das sie die jenigen/ welche dieselben durch Aberglauben

miß

mißbrauchten / darvon abweisen: Aber jetzt ist es offenbar / vnd als  
 len denen / die in der Christlichen Religion recht vnterrichtet seind /  
 genugsam bekant / daß in der Papistischen Messz ein öffentliche  
 verleugnung des H & X & N Christi begangen wirdt / nicht allein  
 von wegen des allgemeinen aberglaubischen wohns / da nemlich  
 dafür gehalten wirdt / daß das Messzopffer für vnnnd an sich selbst  
 ohne einige buß vnd Glauben an Christum / allein von wegen der  
 leiblichen gegenwart / vnnnd niessung / zur seligkeit nütze / vnd diens  
 lich seye / sonder auch darumb / dieweil bey demselben von Christo  
 nichts gepredigt / an seine statt das Sacrament angebeten / vnd die  
 eynsagung seines heiligen Abendmals durch auß verkehrt vnd vers  
 nichtet wirdt.

Gleicher vnnnd ebenmessiger greuel wirdt auch geübt beym  
 vmbtragen des Sacraments / Item bey der verehrung des Heilige  
 thums / der Götzen vñ bilder: Derowegen man solches alles entdes  
 eten / straffen / vnd die leut mit höchstem fleiß dafür warnen / vnd  
 darvon abmahnen solle. Da aber der H & X & N vñ vielleicht jemand  
 solche sterck nicht verliessen hette / der sol darumb nit kleinmütig wer  
 den / vnd jedoch auch nicht dabey in sicherheit gerahten / noch seine  
 schwachheit mit dem schein einer besondern flugheit oder nachges  
 bens zu bementeln sich vntersehen. Es hat wol Naaman der Sy  
 rer im tempel Rimmon angebeten / aber jedoch den wahren Gott / 2. Reg. 5.  
 welches er ohne zweiffel nicht weniger mit worten als mit den opf  
 fern / die er damals dem H & X & N allein opfferte / genugsam be  
 zeugt hat.

Es sollen aber vnser liebe mitbrüder / die sich noch mit schwach  
 heit behafftet finden / Gott den himmlischen vatter durch vnsern  
 H & X & N Jesum Christum ohn vnterlaß bitten vnd anrufen /  
 daß er sich vnd seine Göttliche warheit frey zu bekennen vnd zu pre  
 digen / inen einen starcken muht verleihen / auch zu solchem bequeme  
 weis vnd wege zeigen wolle. Die starcken sollen die schwachen mit  
 sauftmütigem geist auffrichten vnd stercken / vnd nicht verwerffen  
 oder kleinmütig machen. So es aber dem lieben Gott gefallen

würde/semants auß dem geistlichen oder andern stand/ zur verkündigung seines Reichs/ durch fernere dispensation vnd zulass oder nachgeben/ als allhie vermeldet vnd angezeigt worden ist/ zu beruffen: denselben wirt er/ der HERR/ mit seinem heiligen Geist selbst regieren/vnd wünsche ich ihme/das er dem trib des heiligen Geistes mit reinem hertzen glücklich folgen möge. Der HERR Iesus wolle selber seine schäfflein samlen vnd weyden/Amen. Geben den s. Meyen/ Anno 1545.

Martinus Bucerus.

## Bedencken vnd Rahtschlag Herrn Petri Martyris.

**W**As beyde Herrn Philippus vnd Bucerus allhie vermeldet vnd berichtet haben/ das halte ich meines theils auch für recht/ vnd wil allein dises hinzu thun/ nicht zwar als solte solche ire meynung vnvollkommen seyn/ sonder vil mehr dieselbe etwas besser zu erklären/ als nemlich/ das für allen dingen sich gebühren wölle/ das die jenige/so ihr kinder in den Päpstischen Kirchen tauffen lassen/oder allda die abend vñ morgengebitt/welche one anruffung der todten/ oder fürbitt für die verstorbenen/ nicht abgehen/besuchen wöllen/in solchen dingen die eynsagung vnd ordnung Gottes vnd des HERRN Christi dermassen in acht haben/das sie den mißbrauch/damit dieselben besleckt seind/nicht allein bey sich in ihren hertzen verwerffen/sonder auch da es die gelegenheit gibe/denselben mit worten straffen/vñ solches öffentlich zu verstehen geben/ insonderheit denen/ welche sie vermercken/das sie als schwache an disem irem thun sich stossen vnd ärgern mögen. Es sol sich aber niemand der abgöttischen Messz vnd dem verfluchten Abendmal der Papisten bey zu wohnen vñnd theilhafftig zu machen bewegen lassen/ durch das exempel der Gottseligen Jüden/ vor der zukunfft Christi/die sich der damals zu Jerusalem vbliehen Ceremonien gebraucht

brauche haben/ dieweil es mit vns weit ein andere vnd vngleiche  
 meynung vnd gelegenheit hat. Dann Gott der H & X & N inen den  
 Juden gebotten hatte nicht allein solches zu thun/ sondern auch jäh-  
 lich drey mal vor dem H & X & N zu erscheinen: so dorffte man  
 auch sonst nirgend anderswo/ dann zu Jerusalem/opffern. Vns  
 aber ist jezund erlaubet vnd zugelassen/ an allen orten/ da wir die  
 Sacrament rein haben können/sie zu gebrauchen / vnd Gott lob zu  
 opffern. Es solle jme auch niemands zu vil lieblosen mit dem exem-  
 pel Naamans des Syrrers: Daß er nichts anders vom Propheten  
 Elisa begert/ als daß Gott es jm verzeihen wölle/ wann er im tem-  
 pel Rimmon würde anbeten. Auß welchem begeren aber mit nicht-  
 ten erzwungen werden kan/ daß das jenige so er zu thun vorhatte/ nit  
 sünde wer/ sonder er bittet/ daß/ wo er sich auff solche weiß versündi-  
 gen würde/ er durch des Propheten gebett verzeihung erlangen  
 mög. So hat ihm auch der Prophet in solchem fall nichts verspro-  
 chen/ sonder allein geantwortet/ Gehe hin im Friden. Mit welcher  
 antwort er ihn zum abscheid gesegnet/ oder für ihn zu bitten verheiß-  
 sen/ jedoch gesiehet er nicht/ daß darumb ihm zugelassen seye auff  
 solche weise sich an Gott zu vergreiffen.

Beschließlich/ so lang die rechtgläubigen hin vnd her in Bas-  
 bylonischer gefengnis zerstreuet seind/ sollen sie so vil möglich sich  
 befleißigen/ daß sie vntereinander Christliche versamlungen halten.  
 Dann die Apostel zu Jerusalem/ ob sie wol nach dem tode Christi  
 etwan in dem tempel bey den Jüdischen Ceremonien sich finden  
 ließen/ haben jedoch vnter sich selbst das Abendmal des H & X & N  
 gehalten/ vnd sich mit einander im Gebett vnd dem wort Gottes  
 fleißig geübt.

Petrus Martyr.

Vnd dises laß ich mir auch gefallen:

Martin Bucer.

## Rath vnd endlicher Beschluß Johannis Caluini.

**D**erweil ich meines erachtens nun mehr genugsam erweisen habe / daß derjenige nicht thue was einem Christen gebüret / welcher in seinem ganzen leben nimmer seinen Glauben mit der eusserlichen bekantnis öffentlich bezeuget / vil weniger aber der / so durch angenommenen schein mit Abgötterey sich besleckt: So stelle ich jetzt die ganze disputation gar cyn / vnd nachdem diser grund einmal gelegt ist / so wirdt gefragt / Ob dann ein gläubiger Christ / ehe dann er der Päpstlichen Messz / vnd den bezeugnissen der verstorbenen beywohnung leyste / oder andere im Papsthum bräuchliche / vnd mit Gottes wort streitende Ceremonien gebrauche / auß seinem vatterland ziehen / vnd seinen beruff verlassen solle? Hierauff antworte ich / Daß nit allein der innerliche Gottesdienst / sonder auch die eusserliche öffentliche bekantnis / in welcher die ehre Gottes bestehet / dem vatterland / den freunden vnd verwandten / ja auch endlich dem leben selbs solle vñ müsse weit vorgezogen werden. Derhalben alle die jenigen / die da wohnen an solchen orten / da sie dem allmächtigen Gott nicht leysten können / was von allen Christen in gemein erfordert wirdt / wissen sollen / daß nicht weniger ihnen als dem altvatter Abraham gebotten wirdt /

Genes. 12.

**Gehe auß deinem vatterland / vnd von deiner freundschaft.** Es sey dann daß sich villiche jemand's mit solcher dapfferkeit vnd standhafftigkeit begäbet fünde / daß er / so offrt es von nöten / vil lieber den todt leiden / als den menschen das geringste zu gefallen / wider seine Glaubensbekantnisse / thun wölle.

Aber allhie wirdt eyngeredt / Daß der ordentliche beruff / dieweil er von Gott selbs herkompt / nicht leichtlich zu verfaumen / vnd vil weniger vmb ein gerley vrsachen willen gar zu verlassen sey? Darauff gib ich dise antwort: Daß ein Christ seinem beruff nachzusetzen nicht fernere verbunden seye / dann so weit Gottes wort zulasset / vnd ohne verlekung des Gewissens geschehen kan. Derhalben wo wir nit können Gott geben was Gottes ist / da sol vnd kan vns nichts auffhalten: Dann in dem beruff sihet man entweder auff Gott / oder aber auff ein ander vorgestecktes zil. Derowegen wo nicht fürnemlich auff die ehre Gottes gesehen wirdt / da wirdt auch der ordentliche beruff vergeblich vnd vmbsonst zur entschuldigung fůrgewendet. Wann aber die ehr Gottes allem andern / wie es sich denn gebürt / fůrgewogen wirdt / so sollen wir mercken / daß wir so fern vnserm beruff folge zu thun schuldig seind / als derselbige an dem wahren vnd reinen Gottesdienst vns nit verhindert: Vñ gleich wie die erste Tafel des Göttlichen Befehzes in der ordnung der andern fůrgethet / also sollen alle werck der

andern

andern Tafel / nach der ersten / als nach einer gewissen richtschnur / examinirt vnd geschicket werden. Die summa aber der ersten tafel berichtet darinnen: daß wir nemlich den reinen Gottesdienst / die wahre anbetung vnd anruffung Gottes unverfälscht behalten.

Halte derwegen gentslich darfür / daß nichts also wichtig vnd groß seye / vmb welches willen ein gläubiger Christ sich einigerley weis mit Aberglauben / dardurch der reine Gottesdienst verfehret vnd geschendet wirdt / beslecken solle / vnd da er solches thue / daß es keines wegs könne entschuldigt werden.

Vnd die weil ich vnter dise zahl auch rechne die Messß vnd die todtenbegengnissen / so im Papstumb geschehen / auch alle gebette / darinnen die verstorbenen Heiligen angeruffen werden: So wirdt derjenige so mich höret / vnd diß mein bedencken etwas bey sich gelten lässet / mit Messß hören vnd andern dergleichen greueln nimmermehr ein gemeinschaft haben / noch sich vergeblich bereben / als ob solche ding einem Christen frey vnd zugelassen seyen.

Wie aber (möchte jemand sagen) wann es dem gemeinen besten / vnd zu viler erbauung dienlicher vnd bequemer wer / daß einer mit zimlicher / vnd so vil immer möglich / bescheidener heuchelen grossen nutz schaffere? Darauff gib ich dise antwort: Daß dises / ja alles was da seyn mag / vil zu gering vnd nichtig ist / daß es dem wahren Gottesdienst vnd der öffentlichen bekantnis desselben / wie auch dem zeugnis der reinen Religion / einigen abbruch thun / oder im wenigsten fürgezogen werden könnte oder solte. Zu dem / so stehet es auch nicht bey vns / zu achten was am nüttesten seyn möchte / sonder es wirdt von vns erfordert / daß wir demjenigen was der H e r x befiehlt vnd fürscreibt / mit allem fleiß nachsehen: Dann Gott der H e r x jme allein den aufgang vnd das ende zu regieren vorbehalten hat. Letztlich / so kan auch durch keine vmbstende / oder andere zufällige ding / dises geändert vnd auffgehoben werden / daß wir nemlich schuldig vnd verpflichtet seind / beyde / vnser seelen vnd leiber / Gott dem H e r x vnbefleckt zu behalten.

Man möchte aber weiter fürwenden / vnd also fragen / Wie wann durch solches aufweichen ein schweres vnd schädliches ärgernis entstände? Wie wann auff solche weis der gottlosen tyranney erregt / vnd den schwachen zu wancken vnd zum abfall vrsach gegeben würde? Darauff ist die antwort / daß dises alles vngewiß vnd vns verborgen seye: Sintemal der H e r x es also zu schicken weis / daß das wider spil geschehen / vnd alles zum besten gereichen muß. Vnd hat man zwar auß solchem so vil böses vnd schädliches sich nicht zu befahren / als guts vnd nütlich zu verhoffen. Dann mit wie grosser vnfinnigkeit die gottlosen auch immer geschlagen vnd verblendet seind / so ist jedocht jhe

174492.7

Gewissen zu verumbden/dises nicht ein geringes/wann sie vor augen sehen die  
 jenigen / welche vil lieber ihr vatterland / blutfreundschaft vnnnd alles das  
 jenige so den menschen in diser welt annützig vnd lieb seyn mag / verlassen / als  
 das sie sich einigerley weis mit Abgötterey besudeln vnd verunreinigen wollen.  
 Eine solche dapfferkeit vnd standhafftigkeit wirdt vil stercker vnnnd kräftiger  
 seyn/der feinde trutz vnd halbstarrigkeit zu brechen/ als ihr wüten vnd toben zu  
 erregen. So werden auch die schwachen dardurch vil mehr gesterckt als klein-  
 mützig gemacht/ vnnnd zum wancken oder abfall verurrsacht werden: Vnd im fall  
 auch schon alle dise gefahren auff dem außweichen stünden/So gebüret vns je-  
 doch allwegen ohn widersprechen vnnnd murren zu folgen wo Gott vns hinbe-  
 ruffet/vnnnd ime den außgang zu befehlen/mit embsiger demütiger bitte/das er es  
 zu einem guten ende schicken vnnnd richten wolle.

Allhie felt noch ein andere frag für von denen / welche den armen Chri-  
 sten/die vmb der bekantnis Christi willen not leiden / etlicher massen hülf vnd  
 beystand leyhen können. Dann wann sie den ort/da sie seind/verlassen/so lassen  
 sie dieselben zugleich auch hülflos. Darauff gib ich dise antwort: Das solchen  
 leuten kein besserer rath könne gegeben werden/ dann das sie jr leben zu rettung  
 der ehren Christi/der gefahr getrost vnterwerffen. Wann sie aber so vil herkens  
 vnnnd muts nit haben / so entschuldigt vnnnd befreyt sie kein werck der zweyten Ta-  
 fel des Götlichen Befehls / von der Abgötterey vnnnd andern abschewlichen  
 greueln vnnnd besteckungen.

Derowegen beschlieslich / so vil dise frag an jr selbst vnnnd ihren gangen in-  
 halt betreffen thut / halte ich darfür/ das dise meine antwort mit der andern  
 meynung vbereinstimme / vnnnd denselben nicht zu wider noch entgegen seye.  
 Dann ob wol der Herr Philippus Melanthon / mit welchen die andere zween  
 gleicher meynung seind / schlechlich vnnnd insonderheit auff alle vnnnd jede eynre-  
 den nicht antwortet: Jedoch dieweil er mit einem wort alle außflüchte vnnnd ge-  
 suchten schein außschleuht/vnnnd verwirfft/ so gibt er damit gnugsam zu verste-  
 hen / das bey ihme kein vrsach so wichtig vnnnd erheblich seye / vmb welcher  
 willen er gut heissen vnnnd billigen könne/das ein gläubiger Christ  
 öffentlich oder heimlich mit der Abgötterey einige  
 gemeinschaft habe.

E N D E